Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 297. Dienstag, 22. Dezember 1931, abends. 84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Washington gegen Basel.

Hat Deutschland eine Chance?

Wie zwei rasende D-Züge drohen die Resolutionen, die man gegenwärtig in Washington und in Basel unter Dampf setzt, aufeinander los zu fahren. Keine kann zugleich bestehen, eine muß die andere zertrümmern. Mögen dem noch nicht fertiggestellten Baseler Resultat auch ein paar diplomatische Puffer und Bremsen aufgesetzt werden: Basel kann kein halbwegs brauchbares Ergebnis liefern, das vereinbar wäre mit dem amerikanischen Kongreßbeschluß, sich auf keine Schuldenstreichung an Europa einzulassen. Knirschend dreht sich die Schraube ohne Ende weiter: die Amerikaner drohen nach Ablauf des Hooverjahres weiterhin ihre Kriegsschulden von Frankreich, England und den andern ehemaligen Verbündeten einzutreiben. Die aber wollen mindestens den gleichen Betrag von Deutschland in Form von Reparationen zurückbekommen, um so per Saldo selbst von jeder Last frei zu sein: englischer Standpunkt, festgelegt in der berühmten Balfour-Deklaration von 1922. Oder sie wollen darüber hinaus von Deutschland noch eine zusätzliche Leistung für ihre Kriegsschäden haben, eine sogenannte „heilige" Zahlung: französischer Standpunkt, erbittert verfochten noch zuletzt in den Unterredungen Lavals mit Hoover und Borah.

Bedeuten diese Zusammenhänge für Deutschland ein Glück oder ein Verhängnis? Die französische Forderung erscheint wohl in den Augen der meisten Amerikaner selbstsüchtig und ungerecht — mit einem Wort: friedenstörend. Aber den Schritt von der bloßen Mißbilligung des französischen Egoismus zu seiner energischen Zügelung haben sie noch nicht getan. Im Gegenteil, das Ergebnis von Lavals Besuch bei Hoover war ein resigniertes Zugeständnis des Amerikaners an den Franzosen: seht in Gottes oder auch in drei Teufels Namen allein zu, wie ihr mit den Deutschen fertig werdet, aber zahlt uns, sobald das Hooverjahr vorbei ist, pünktlich die Schulden zurück. Solange die Franzosen nicht auch auf ihre angeblich heiligen Ansprüche, d. h. den die Amerika-Schulden überschießenden Reparationsbetrag verzichten, würde den Amerikanern ein Schuldenverzicht ihrerseits einfach als moralisch verwerflich erscheinen. Aber gesetzt den Fall, es geschähe das nicht ganz unmögliche Wunder, daß die Franzosen sich zum Standpunkt der englischen Balfournote bekehrten und in eine gleichseitige Streichung sämtlicher Kriegsschulden und Reparationen einschließlich „heiliger" Forderungen willigten: wären dann wenigstens die Amerikaner bereit, durch das Konto Kriegsschuld einen dicken Strich zu machen?

Man könnte darauf hoffen, wenn wir es bloß mit den amerikanischen Staatslenkern und Bankiers zu tun hätten. Diese haben begriffen, daß Kriegsschulden und Privatschulden zusammen aus dem verarmten Europa nicht mehr einzutreiben sind, und daß ein blindes Verharren auf dem formalen Rechtsstandpunkt nur bedeuten würde, das gute Privatgeld dem schlechten, d. h. verlorenen politischen Geld nachzuwerfen. So denken die Bankiers, so denkt der Präsident samt seinen Mitarbeitern, aber so denken nicht die Steuerzahler eines Landes mit einem 12-Milliarden-Budget und 6,5 Millionen Arbeitslosen. Der oben erwähnte Kongreßbeschluß hat das jetzt wieder bewiesen. Gewiß wird, wie das in der Politik häufig der Fall ist, die bessere Einsicht mit der Zeit von oben nach unten durchsickern. Aber das kann lange dauern, und wird das eine Ventil des Hooverjahres genügen, inzwischen die politisch-wirtschaftliche Spannung der Welt vor dem Platzen zu bewahren? Selbst wenn noch ein zweites Hooverjahr dazu kommt?

Auf die Chance dieses zweiten Hooverjahres wird der Baseler Sachverständigenbericht voraussichtlich zugeschnitten sein. Er wird, streng korrekt im Rahmen des Youngplans, feststellen, daß Deutschland den ungeschützten Teil der Reparationen nicht zahlen kann. Und er wird mindestens zwischen den Zeilen herauslesen lassen, daß nach Ansicht der Mehrheit auch der Rest der Reparationen für Deutschland zur Zeit nicht tragbar ist. Und wenn wir noch etwas Galgenhumor hätten, könnten wir rufen: Hurra, ein neues Provisorium!

Leider hat das Provisorium einen gewaltigen Haken: es schafft die wirtschaftliche Unruhe, das Mißtrauen, die Kreditkrise nicht aus der Welt. Solange die Reparationsfrage ungelöst ist, wird kein Mensch in Europa und Amerika Geld bei uns anlegen oder freiwillig stehen lassen wollen. Dafür erscheint Deutschlands politische Lage unterm Druck der ungelösten Reparationsfrage zu unsicher. Aber, und dies ist die günstigere Seite des Problems: das Mißtrauen der Welt trifft fast ebenso stark und zunehmend stärker auch unsere Reparationsgegner. England ist schon mitten im Krisenstrudel, und in Frankreich mehren sich die Krisensymptome täglich. Vielleicht lehrt die Not allmählich auch die andern beten, d. h. vernünftig werden.

Nochmals: sind die Zusammenhänge für uns ein Glück oder ein Verhängnis? Sie können zum Glück werden, wenn wir standhalten, die Kräfte zusammenfassen und nach außen einig auftreten. Sie können zum Glück werden, wenn die Führung ohne Zittern das Steuer in der Hand behält und keiner den frevlerischen Versuch macht, es ihr aus der Hand zu schlagen. Und wer zu solchem Versuch die Hand erhebt, dem muß sie abgeschlagen werden, denn es ist besser, daß ein Glied verderbe, als daß der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Die Endlösung wird nicht morgen schon wie ein reifer Apfel vom Baum fallen, aber wir müssen uns griffbereit halten, sie im richtigen Augenblick zu pflücken.

Die Einigungsformel in Basel gefunden.

Basel, 22. Dezember.

In den vertraulichen Besprechungen der elf Mitglieder des Beratenden Sonderausschusses scheint gestern nachmittag eine Wendung eingetreten zu sein, die zu der Auffassung berechtigt, daß es möglich sein wird, die Arbeiten des Ausschusses noch vor Weihnachten abzuschließen.

Nach Schluß der Sitzung wurde von einem der Hauptbeteiligten mitgeteilt, daß man Fortschritte gemacht habe und nunmehr größere Hoffnungen hegen dürfe, bereits vor Weihnachten zu einem Berichtstext zu kommen.

Es besteht jetzt offenbar Uebereinstimmung im Ausschuß, daß der Bericht keine konkreten Vorschläge enthalten solle. Alle darüber bisher angestellten Vermutungen sind allem Anschein nach falsch gewesen. Nach dem jetzigen Stand der Dinge dürfte der Bericht weder auf die Frage der geschützten noch auf die der ungeschützten Annuitäten eingehen. Er dürfte auch keine Anregungen über die Sachlieferungen und andere Einzelfragen enthalten.

An der Fassung des Berichtstextes und an den einzelnen Formulierungen, in denen die Ergebnisse der Ausschußuntersuchung über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands ihren Niederschlag finden sollen, wird noch gearbeitet. Die Stimmung im Ausschuß ist ruhig.

•

* Basel. Der **Redaktionsausschuß des Sonderausschusses** hat am Montag abend gegen 21 Uhr die **eigentliche Abfassung der Schlußfolgerungen des Gutachtens unter dem Vorsitz des Präsidenten Beneduce begonnen** und tagte um 1 Uhr nachts noch. Die Sachverständigen der einzelnen Abordnungen kommen und gehen. Texte werden geschrieben und wieder abgeändert. Kurz: Es geht mit allen Kräften dem Ende zu.

Die Einigungsformel, die gefunden wurde, ist die, daß auf besondere Empfehlungen und Anregungen verzichtet wird, daß in den Schlußfolgerungen weder die Frage der Reparationen noch der privaten Schulden mit bestimmten Hinweisen aufgeführt wird. Man wird betonen, daß der Ausschuß auf den Antrag Deutschlands, gemäß dem Youngplan eine genaue Prüfung der Gesamtheit der deutschen Verhältnisse vorgenommen hat, daß der Eindruck, den man von den besonderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands erhielt, ein überaus starker ist und deshalb die Regierungskonferenz auffordert, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Diese Einigungsformel, niemand zuliebe und niemand zuleide, wird von allen Vertretern unterzeichnet. **Für Deutschland werden keine neuen Bindungen gefordert.** Frankreich überläßt die Entscheidung über geschützte und ungeschützte Reparationen der Regierungskonferenz. England läßt die Frage der privaten Verschuldung nur nach allgemeinen Gesichtspunkten aufführen. In einer Einleitung zum Gutachten dürfte der Sonderausschuß dann noch einen Ueberblick über die Art und Bedeutung seiner Tätigkeit geben.

•

Deutschland „einstweilen" zahlungsunfähig?

* Basel. Der Sonderausschuß hat am Montag von 17 bis 19 Uhr die Verhandlungen fortgesetzt, die deswegen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wurden, weil sich das Gerücht von einer Vertagung der Konferenz verbreitete. Als erster verließ Dr. Melchior den Sitzungssaal, um nach einer knappen Viertelstunde als Mitglied des Redaktionsausschusses wieder zum Konferenzsaal zurückzukehren zur Formulierung der im Laufe des Nachmittag erzielten Fortschritte, die allerdings nur darin bestehen dürften, daß man sich auf Grund der jüngsten französischen Ministerrede auf einer mehr und mehr allgemein gehaltenen Linie bewegen wird, wonach angesichts der großen Wirtschaftskrise **Deutschland einstweilen zahlungsunfähig** ist. Die Entscheidung, die aus diesem Befund zu ziehen ist, soll der kommenden Regierungskonferenz überlassen werden.

Von **französischer Seite** verlautet, daß der Sonderausschuß darauf verzichtet habe, die Frage der privaten Verschuldung im Berichte näher zu erörtern. Für Dienstag nachmittag ist eine weitere Sitzung des Sonderausschusses anberaumt, die unter Umständen zu einer Vollsitzung werden soll. **Mit Vorlegung des fertiggestellten Berichtsentwurfes von englischer Seite wurde für Mittwoch nachmittag der Schlußbericht angekündigt,** da die Teilnehmer auf Abschluß der Verhandlungen drängen.

Schweres Unglück bei dem Schloßbrand in Stuttgart.

1 Toter, 8 Schwerverletzte.

Stuttgart. (Funkspruch.) **Auf der Südseite des Alten Schlosses stürzte heute vormittag unmittelbar neben dem Eckturm ein beträchtliches Stück des Gebäudes gerade da, wo zahlreiche Feuerwehrleute noch im Kampfe mit den Flammen standen, in sich zusammen. Drei Feuerwehrleute wurden mit in die Tiefe gerissen. Die Gebäudetrümmer trafen die am Boden mit Löscharbeiten und mit der Absperrung beschäftigten Mannschaften.**

Gleich darauf stürzte auch auf der rechten Seite des Turmes ein großer Teil des Dachgeschosses in sich zusammen. Auch hier wurde ein Feuerwehrmann aus der Höhe des 2. Stockes in die Tiefe gerissen.

Soweit sich bisher hat feststellen lassen, wurde ein Feuerwehrmann getötet, während nach einem anderen, der sich noch unter den Trümmern befinden soll, gegraben wird. Sieben Feuerwehrleute wurden schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht. 4 Schwerverletzte liegen noch an der Unfallstelle.

Die Opfer des Stuttgarter Einsturzunglücks.

Stuttgart. (Funkspruch.) **Die Gesamtzahl der Opfer des Einsturzunglücks bei dem Brand des Alten Schlosses wird amtlich mit einem Toten und acht Schwerverletzten angegeben.**

•

Der Brand im Stuttgarter Schloß.

* Stuttgart. Nach 12stündiger harter Arbeit der hier vereinigten Feuerwehren von Stuttgart und den die Landeshauptstadt umgebenden größeren Städten ist es gegen Mitternacht gelungen, das Feuer größtenteils einzudämmen. Man kann nunmehr fast mit Bestimmtheit sagen, daß die wertvollen staatlichen Altertumssammlungen erhalten bleiben. Ebenso dürften die Räume des württembergischen Landesamtes für Denkmalspflege von den Flammen verschont bleiben. **Trotzdem bestand auch noch gegen Mitternacht die Gefahr eines weiteren Uebergreifens des Feuers auf den südlichen Flügel gegenüber der Markthalle unvermindert fort.** Die Flammen haben in mehreren Räumen des immer noch nicht ganz ausgebrannten südwestlichen Flügels neue Nahrung gefunden. Mehrere Rohre schleuderten unaufhörlich gewaltige Wassermengen in die Räume, so daß schon nach geraumer Zeit ein wesentliches Nachlassen des Feuers zu bemerken war. **Auch um Mitternacht verharrte noch eine riesige Menschenmenge am Brandplatz, der von einer Kompanie Reichswehr nach allen Seiten weithin abgeriegelt ist. Nach Lage der Dinge muß damit gerechnet werden, daß der gewaltige Brand, der in seiner Stärke und Ausdehnung mit dem vor etwa 30 Jahren erfolgten Stuttgarter Theaterbrand verglichen werden kann, erst in einigen Tagen vollständig gelöscht sein wird.**

)(Stuttgart. (Funkspruch.) **Der Brand im Ostflügel des Alten Schlosses wütete die Nacht über fort. Mit 4 Rohren bekämpft die Feuerwehr die immer wieder aus den Fenstern schlagenden Flammen, die sich in dem mit Spreu gefüllten Zwischenwänden fortfressen. Für den Südostturm gegenüber der Markthalle besteht noch immer große Gefahr.**

Die Stuttgarter Berufswehr ist ununterbrochen an der Brandstätte tätig. Während der Nacht wurden **noch 3 Feuerwehrleute wegen Rauchvergiftung und starker Augenentzündung ins Krankenhaus geschafft.** Man spricht von einem **Schaden von 4 bis 6 Millionen Reichsmark. Ueber 30 Feuerwehrleute haben Rauchvergiftungen und körperliche Verletzungen erlitten.**

)(Stuttgart. Zu dem Schloßbrand wird gemeldet: **Um 8 Uhr früh ist die Feuerwehr Herr der Lage.** Der einzige Gefahrenpunkt liegt noch in dem linken, der Markthalle gegenüber liegenden Turm. Hier hat die Feuerwehr neue Fahrzeuge in Stellung gebracht, um mit nachhaltiger Energie dem zerstörenden Element ein weiteres Umsichgreifen unmöglich zu machen.

Die ostpreußische Landwirtschaftskammer aufgelöst.

Berlin. (Funkspruch.) Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat sich die Staatsregierung wegen des bekannten Beschlusses der Landwirtschaftskammer vom 15. 12. genötigt gesehen, die **ostpreußische Landwirtschaftskammer aufzulösen** und den Landeskulturamtspräsidenten Paul in Königsberg zum Staatskommissar für die zwischenzeitliche Verwaltung zu ernennen.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir von unterrichteter preußischer Seite erfahren, muß nach den gesetzlichen Bestimmungen die **Neuwahl** der heute aufgelösten ostpreußischen Landwirtschaftskammer **innerhalb von drei Monaten** erfolgen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 22. Dezember 1931.

—* **Wettervorhersage für den 23. Dezember.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) **Wenig Aenderung, teils nebelig bewölkt, in der Ebene Tagestemperaturen möglicherweise etwas über Null ansteigend, im übrigen leichter Frost in nächtlichen Aufklarungszonen, im Gebirge vorübergehend auch noch mäßiger Frost, verschieden lebhafte Luftbewegung.**

•

—* **Postdienst betr.** Am 24. Dezember finden folgende **Dienstbeschränkungen** statt: a) Für die Annahme von Postsendungen werden bei den Postämtern 1 Bahnhofstraße, 2 Niederlagstraße, 3 (Stadtteil Gröba) und in Röderau die Schalter um 16 Uhr geschlossen, doch bleibt je 1 Schalter zur Telegramm- und Gesprächsannahme sowie für den Verkauf von Postwertzeichen in kleinen Mengen bis 18 Uhr geöffnet; b) die Nachmittags-Briefzustellung beginnt bereits um 14 Uhr (statt 15 Uhr); c) die letzte Leerung der Straßenbriefkasten findet bis 19 Uhr statt.

—* **Sonntagsrückfahrkarten gelten bis zum 4. Januar 24 Uhr.** Nach einer Mitteilung der Reichsbahn braucht die Rückreise auf Sonntagsrückfahrkarten während des Weihnachtsreiseverkehrs entgegen der ursprünglichen Bestimmung erst am 4. Januar abends 24 Uhr beendet zu sein. Sonntagsrückfahrkarten gelten vom 23. Dezember morgens 0.00 Uhr bis zum 4. Januar abends 24 Uhr, das sind **volle 13 Tage.**

—* **Am Weihnachtsbaum auf dem Rathausplatz** werden die Sänger der Männergesangvereine Orpheus und Sängerkranz Mittwoch, den 23. Dezember 1931, abends gegen 9 Uhr singen. Die Sänger stellen sich damit in den Dienst der Winterhilfe 1931/32 und hoffen, daß durch den Gesang Weihnachtsstimmung in die Herzen der Zuhörer einzieht und sich deren Hände öffnen zu **Spenden für das Hilfswerk der Stadt Riesa.** Es werden folgende Lieder gesungen werden:

1. Sanktus. Schubert.
2. Die Nacht. Abt.
3. Hymne an die Nacht. Beethoven — Heim.
4. Aus der Jugendzeit. Radecke.
5. Es ist ein Ros entsprungen. Prätorius — Jüngst.
6. Stille Nacht. Gruber.

Die Pausen werden durch Bläser des Orpheus-Orchesters mit instrumentalen Weihnachtsklängen ausgefüllt werden.

—* **Weihnachtsmusik auf dem Rathausplatz.** Der **Missions-Posaunen-Chor zu Riesa und der Posaunenchor zu Riesa-Gröba** veranstalten am 24. Dez. (heiliger Abend) ¼4 Uhr am Christbaum auf dem Rathausplatz zum Besten des städtischen Hilfswerkes eine Feierstunde mit folgender Liederfolge:

1. Weihnacht, Weihnacht kehret wieder, Tonsatz v. P. J. Kuhlo.
2. Vom Himmel hoch da komm ich her, Joh. Eccard.
3. Heilge Nacht, ich grüße dich, Melodie v. J. W. Frank.
4. Wiegenlied der Hirten. Nach einer Volksweise.
5. Freu dich Erd und Sternenzelt. Altböhmische Melodie.
6. Kommet ihr Hirten. Altböhm. Weihnachtslied.
7. O Jesulein süß. Sam. Scheidt 1650.
8. Es ist ein Ros entsprungen. Volksweise a. d. 15. Jahrh.
9. Stille Nacht, heilige Nacht. Pfr. Gruber 24. 12. 1818.

Aenderung der Vortragsfolge vorbehalten.

Anschließend werden die Vereinigten Chöre gegen ¼6 Uhr in **Neu-Weida, Neu-Gröba und Gröba** einige Weihnachtslieder zu Gehör bringen.

—* **Weihnachtsaufführung der Heidebergschule.** Die Lehrerschaft der Heidebergschule hatte die Eltern der Kinder für Montag abend zu einer Weihnachtsaufführung eingeladen. Im Saale des Gasthof Seydewitz konnte Herr Schulleiter **Albert** eine stattliche Besucherzahl begrüßen, die diesem Rufe gefolgt war. Zur Aufführung gelangte ein Märchenspiel „König Wichtel der Erste" nach dem gleichnamigen Märchen von Julius Sturm in vier Bildern von Johannes Wendt. In diesem Spiel geht zwei armen Kindern ein Traum in Erfüllung, im Reiche der Zwerge den Königsthron zu besteigen. Sie dürfen all die Pracht und Herrlichkeit schauen, die sich ihnen im Zwergenreiche offenbart. Doch nur kurze Zeit währt ihr Glück, denn die Liebe und Sehnsucht zu ihren armen Eltern läßt sie nicht schlafen. Jedes der Kinder läßt eine dicke Träne auf den Boden des Schlosses fallen. Vorbei ist alle Herrlichkeit. Dafür aber können sie mit ihren besorgten Eltern ein frohes Wiedersehen und eine fröhliche Weihnacht feiern. Die kleinen Schauspieler waren Kinder des 7. und 8. Schuljahres, die sich richtig in ihre Rollen eingelebt hatten und mit Begeisterung spielten. Mädchen des 4. bis 6. Schuljahres verschönten das Spiel durch anmutige Reigen, und drollige Wichtelmännlein hüpften auf der Bühne umher und wollten die Kinder so das Menschenreich vergessen lassen. Viel Heiterkeit erregte das lustige Spiel bei den Zuschauern, und reicher Beifall lohnte die Spieler. Zu jedem Bühnenbilde waren von Herrn **Ludwig** in zeitraubender Arbeit Kulissen gemalt worden, die in ihrer Tiefenwirkung einen wirksamen Hintergrund boten. Weihnachtsgesänge des Schulchores unter der Leitung des Herrn **Breiting** füllten die Pausen aus. Auch der Violinchor der Schule brachte mehrere Musikstücke musterhaft zum Vortrag. Mit gemeinsamem Gesange endete die gelungene Weihnachtsfeier, die alle Besucher befriedigt und erfreut hat.

—* **Der Schrebergartenverein „Abendfrieden" e. V., Riesa-Gröba,** hielt am vergangenen Sonntag nachmittag im Gasthaus „Zum Anker" eine **Weihnachtsfeier** mit Kinderbescherung ab, die als recht wohlgelungen bezeichnet werden kann. Die der Feier vorangehende **Ausstellung der Kinderbastelarbeiten** bot den zahlreichen Besuchern Gelegenheit, sich vom Fleiß und Können der Schreberkinder zu überzeugen. Waren doch all die herrlichen Sachen, ob die vielen verschiedenartigen Handarbeiten der Mädchen oder die sauberen Säge-, Schnitz- und sonstigen Arbeiten der Jungens, Ergebnisse emsigen Schaffens innerhalb von 10 Bastelabenden. Manch schöner und praktischer Gegenstand wird für den Gabentisch der Lieben zu Hause bestimmt sein und freudige Ueberraschung hervorrufen. Ein Zitherquartett mit Violine leitete mit einem Tonstück, Weihnachtsbilder von Seifert, und Glocken und Schellen von Keilhofer, vor überfülltem Saal die Feier ein. Beides wurde sehr klangschön und sauber zum Vortrag gebracht und vom Publikum beifällig aufgenommen. Sing- und Unterhaltungsspiele der Kinder, sowie Reigen und Volkstänze der Jugendlichen fanden freudige Aufnahme bei jung und alt, fühlte man sich doch zurückversetzt in schöne Sommerabende da draußen auf dem Spielplatz. — Größte Aufmerksamkeit, auch der Kinderschar, löste das Konzertorchester aus bei Wiedergabe der Festouvertüre von Haas. Das Tenorsolo „Mein Mütterlein" von Bernhardt (Herr Schirmer-Canitz), sowie „Die lustige Schlittenfahrt" von Parlasca lösten wahre Beifallsstürme aus. Hier fand sich für die Meister ihrer Instrumente eine dankbare Hörerschaft ein! Herzlichen Begrüßungsworten des Jugendleiter-Obmannes, Herrn Ehrlich, folgte die Uebergabe der Weihnachtsstiftung der Jugendleiter und Helfer in Gestalt eines schönen Wimpels für die Schreberjugend, was eine freudige Ueberraschung für letztere hervorrief. — Gemeinsame Weihnachtsgesänge und Kinderspiele wechselten in bunter Folge, bis die größte Ueberraschung des Tages einsetzte: die Ankunft zweier Ruprechte. Nicht endenwollender Jubel durchtobte den Saal, so daß beide Ruprechte mit der Verteilung ihrer Gaben alle Hände voll zu tun hatten, nebenbei doch auch die Größeren mit der Rute Bekanntschaft machen mußten. 180 Kinder konnten beim Lichterglanz zweier Weihnachtsbäume mit schönen und dem Alter entsprechenden Geschenken bedacht werden. Welche Freude sie jedem Kind bereiteten, war auf den strahlenden Gesichtern zu erkennen. Wie manchem Kinde mußte das infolge der großen Not als Ersatz für die üblichen Weihnachtsgeschenke der Eltern dienen. Daß war ja auch der Zweck der Veranstaltung. — Dank der vielseitigen Sammeltätigkeit in der Oeffentlichkeit war es möglich, durch Spenden der Mitgliedschaft und Freunde des Vereins sowie der örtlichen Geschäftswelt den vielen Kindern eine Freude zu bereiten, was dankend anzuerkennen ist. Dank gebührt auch den bei der Feier Mitwirkenden, stellten sich doch alle selbstlos dem Ganzen zur Verfügung. P.

—* **Treibeis auf der Elbe.** Infolge des starken Frostes der vergangenen Woche hat auf der Elbe Eisgang eingesetzt. Aus Böhmen treiben starke Schollen stromabwärts.

—* **Einstellung des regelmäßigen Elbeschiffahrtsbetriebes.** Der scharfe Frost der letzten Tage hat zu erheblichen Eisbildungen auf der Elbe geführt, so daß sich die Schiffahrtsgesellschaften veranlaßt sahen, den regelmäßigen Betrieb mit dem 21. Dezember für geschlossen zu erklären.

—* **Sprechtag beim Justizministerium.** Das Amtsgericht ersucht uns um die Mitteilung, daß beim Justizministerium in allen Angelegenheiten, auch in Gnadensachen, **nur Montags von 9 bis 1 Uhr Sprechzeit** ist, und daß Gesuchsteller, die außerhalb des Sprechtags vorsprechen, keinen Empfang zu erwarten haben. (Die Sprechzeit am Freitag ist weggefallen.)

—* **Gehaltsstreit im Bankgewerbe.** Im Reichsarbeitsministerium wurde heute über die Gehaltsregelung im Bankgewerbe ab 1. Januar verhandelt. Nach längerer, sehr bewegter Aussprache erklärte der Reichsverband der Bankleitungen, daß er eine freie Vereinbarung ablehne und sich streng an die Notverordnung halte. Die Entscheidung des Schlichters wird morgen erfolgen.

—* **Weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe.** Die am 14. Dezember im sächsischen Baugewerbe vorgenommene Erhebung, die sich auf 58 250 Personen erstreckte, ergab, daß 24 476 Maurer, 15 781 Bauhilfsarbeiter, 7516 Facharbeiter, Lehrlinge usw. arbeitslos waren. Dies entspricht einer Arbeitslosigkeit von 82 Prozent gegenüber einer solchen von 81,1 Prozent eine Woche zuvor.

—* **Das Tragen politischer Abzeichen.** Das Gemeinsame Schöffengericht in Zwickau verhandelte gegen 11 Nationalsozialisten, die ihre Hakenkreuzabzeichen, aber mit weißem Papier überklebt, getragen hatten. Der Staatsanwalt sah hierin einen Verstoß gegen die Notverordnung und beantragte gegen sämtliche Angeklagten eine Strafe von je 30 Tagen Gefängnis. Das Gericht erkannte aber auf Freispruch mit der Begründung, daß das überklebte Abzeichen nicht als Parteizeichen anzusehen sei. — In der Mittwoch-Sitzung des Landtags war der Abg. Schlegel (NSDAP.) nicht zum Wort zugelassen worden, da er sein Parteiabzeichen trug. Eine diesbezügliche Anfrage der sächs. Regierung hat das Reichsinnenministerium dahin beantwortet, daß eine Möglichkeit zum Einschreiten in derartigen Fällen nicht vorliege, da sich die Abgeordneten im Beruf befänden und ihnen der Schutz der Immunität zugestanden werden müsse.

—* **Bedrohung einer Sparreform.** Die Reform zur Entlastung des Richters durch den Rechtspfleger, über die auf der kürzlichen Tagung des Preußischen Richtervereins in Halle a. d. S. berichtet worden ist und die nach der Erklärung des Vertreters des Justizministers auf dem Preußischen Rechtspflegertag in Düsseldorf sich nicht nur bewährt hat, sondern auch der Entwicklung fähig ist, wird durch den Mangel an Rechtspflegerkräften ernstlich bedroht. Infolge der jahrelangen Sperre des Zugangs zur Rechtspflegerlaufbahn besteht jetzt ein so großer **Mangel an Nachwuchs**, daß in einigen Bezirken schon **Gerichtsassessoren mit der Verwaltung von Bürohilfsstellen** beauftragt werden mußten. Die Reform hat aber gerade die Ersetzung des höher besoldeten Richters durch den billigeren Rechtspfleger zum Ziele. Um das von Jahr zu Jahr günstiger werdende Spar-ergebnis (im Preußischen Justizetat 1931 ist die durch die Personalverschiebung erzielte Ersparnis auf **jährlich** 27,5 Millionen RM. angegeben) nicht zu gefährden, ist deshalb die alsbaldige Zulassung einer größeren Zahl von Abiturienten zur Rechtspflegerlaufbahn erforderlich. Damit wird gleichzeitig auch den volkswirtschaftlichen Interessen gedient, indem den Absolventen der höheren Schulen zu einem Teil die Möglichkeit geboten wird, einen Lebensberuf ohne das teuere Hochschulstudium zu ergreifen.

—* **Ein beachtenswertes Urteil.** Das Oberlandesgericht in Dresden hat in der Klage der Frau Dr. Förster-Nietzsche, der Schwester des Philosophen Friedrich Nietzsche, gegen den Verlag Alfred Kröner, Leipzig, ein Urteil gefällt, nach dem das von Frau Dr. Förster-Nietzsche herausgegebene Werk „Der Wille zur Macht", das eine Anzahl zerstreuter Aussprüche Nietzsches bei verschiedenen Gelegenheiten, mündlich oder schriftlich enthält, auch weiterhin geschützt ist, also nicht mit dem Ablauf des 30. Jahres nach dem Tode des Philosophen Nietzsche frei wird.

—* **Die Besprechungen im Reichsjustizministerium über das Kündigungsrecht der Mieter.** Das Ergebnis der Besprechungen im Reichsjustizministerium mit Regierungsvertretern der deutschen Länder über die Möglichkeit einer Milderung des Kündigungsrechtes der Mieter wird in den nächsten Tagen in Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung veröffentlicht werden. Ein bestimmter Zeitpunkt sowie sachliche Einzelheiten konnten noch nicht mitgeteilt werden.

—* **Reichsgericht hebt das dreimonatige Verbot des nationalsozialistischen Parlamentsdienstes auf.** Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat am Montag das am 26. November ds. Js. vom Berliner Polizeipräsidenten für drei Monate ausgesprochene Verbot des nationalsozialistischen Parlamentsdienstes aufgehoben.

—* **Ausführungsbestimmungen für die Zinssenkung.** Wie wir erfahren, werden für die Vorschriften der Notverordnung über die Zinssenkung auf dem Kapitalmarkt noch Durchführungsbestimmungen erscheinen, die gegenwärtig im Reichswirtschaftsministerium vorbereitet werden und schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden sollen.

— **Gaststättenschluß am Heiligabend.** Wie im vergangenen Jahre haben die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes in Sachsen auf Anregung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums auch diesmal für den 24. Dezember 1931 vereinbart, den Arbeitnehmern an diesem Tage ab 19 Uhr freizugeben, wobei die verheirateten und jugendlichen Arbeitnehmer in erster Linie zu berücksichtigen sind. Ausgenommen hiervon sind Betriebe in Saisonorten sowie Hotels und Bahnhofswirtschaften überhaupt. Die vor allem auf dem Lande bestehende tarifliche Vereinbarung, die die Beurlaubung der Arbeitnehmer zum Teil schon vor 19 Uhr vorsehen, wird hiervon nicht berührt werden.

—* **Neue Schlachtviehversicherung.** Auf Grund des § 29 Abs. 3 des Schlachtviehversicherungsgesetzes vom 29. Juli 1931 hat der Verwaltungsausschuß der Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung eine Versicherungsordnung aufgestellt, die mit dem 1. Januar 1932 in Kraft tritt. Mit diesem Zeitpunkt wird die zurzeit gültige Versicherungsordnung vom 18. Dezember 1928 aufgehoben.

—* **Neue Notverordnung der Landeskirche.** Das Ev.-luth. Landeskonsistorium erläßt soeben auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 eine neue Verordnung, nach der die Bezüge der Geistlichen in der gleichen Weise geändert werden, wie sie durch die entsprechende staatliche Verordnung vom 11. Dezember vorgeschrieben worden sind. Die Dienstbezüge und Versorgungsbezüge der kirchlichen Beamten und Angestellten werden ebenfalls in der gleichen Weise geändert wie bei den Beamten und Angestellten des Staates und der Gemeinden. Auch die Jahresvergütungen für den kirchenmusikalischen Dienst werden entsprechend gekürzt.

—* **Vertragliche Regelung des Lehrverhältnisses.** Es ist eine alte Weisheit, daß man das, was man schwarz auf weiß hat, getrost nach Hause tragen kann. Diesen Spruch zu beherzigen, gilt es für alle Eltern, deren Sohn Kaufmann werden will. Die vertragliche Regelung des Lehrverhältnisses ist ungemein wichtig. Die oft noch übliche Art, sich auf mündliche Abmachungen zu beschränken, ist völlig unzulänglich und kann oft zu unliebsamen Meinungsverschiedenheiten führen. Es ist deshalb notwendig, in einem schriftlichen Lehrvertrag Rechte und Pflichten des Lehrherrn und Lehrlings, Dauer der Lehrzeit, Gang und Umfang der Ausbildung, die Vergütung usw. festzulegen, damit von vornherein völlige Klarheit über alle das Lehrverhältnis betreffenden Fragen besteht. Ob ein Lehrvertrag günstig oder ungünstig, annehmbar oder unannehmbar ist, kann der Schüler und künftige Lehrling nicht beurteilen, selten auch der Erziehungsberechtigte, es sei denn, daß er selbst im kaufmännischen Beruf steht. Es empfiehlt sich deshalb sehr, vor Abschluß eines Lehrvertrages sachkundigen Rat einzuholen. Der Berufsverband der deutschen Kaufmannsgehilfen, der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband ist hier der gegebene Berater. Einen Musterlehrvertrag, der gleichmäßig die Rechte und Pflichten beider Vertragsparteien regelt, stellt der DHV. den Ratsuchenden zur Verfügung. Auch über alle weiteren den Kaufmannsberuf berührenden Fragen erteilt die Geschäftsstelle des DHV. gern kostenlos und unverbindlich Auskunft.

Strehla. Auszeichnung für Treue in der Arbeit. Gelegentlich der Sonntag nachmittag im „Winkelkrug" abgehaltenen General-Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Strehla und Umgegend wurde Herrn **Max Wend-Pochra** durch einen Vertreter der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig die tragbare silberne Denkmünze nebst Besitzurkunde für 36jährige treue Dienste als Inspektor im Betriebe des Herrn Dr. Popenbieker-Pochra unter Worten ehrender Anerkennung überreicht. — Die Generalversammlung nahm einen überaus anregenden Verlauf dadurch, daß Herr Diplom-Landwirt Körner-Viskowitz, Vizepräsident der Landwirtschaftskammer, zu einem Vortrag gewonnen worden war, dessen tiefgründige Ausführungen stärksten Eindruck hinterließen und den versammelten Landwirten klar vor Augen führten, welcher Weg der einzig richtige und erfolgversprechende ist, soll es der Landwirtschaft und damit dem ganzen Volke wieder besser gehen. Wie wir hören, hat auch Reichstagsabgeordneter Sieber-Wiederoda in der Versammlung gesprochen.

* **Röderau.** Adventsfeier des Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule", Zweigverein Röderau. Am 20. Dezember hatte der Verein 20 alte Mütterchen nach dem Brauerei-Restaurant zu einer Adventsfeier geladen. Der Gesamtvorstand war vollzählig erschienen, auch Freunde und Gönner der Fechtschule hatten sich eingefunden. An zwei weißgedeckten mit Adventslichtern und Tannengrün geschmückten Tafeln, wo auch für jedes ein kleines Geschenk bereit lag, nahmen die Geladenen Platz. Mit dem Lied „O du fröhliche, o du selige", das gemeinsam gesungen wurde, nahm die Feier ihren Anfang. Das von Frau Euianne Grille (am Klavier) und Fräulein Jeschke als Sprecherin vorgetragene Melodram „Tannenduft und Lichterglanz" gefiel sehr gut. Inzwischen war Kaffee und Stollen verabreicht worden. Es folgte dann „Leise rieselt der Schnee", dreistimmig gesungen von Frau Grille, Frl. Jeschke und Dommsch. Nunmehr nahm der 1. Vorsitzende, Herr **G. Seidel**, Gelegenheit, die Erschienenen herzlichst zu begrüßen. Mit den Worten „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind", leitete er seine Ansprache ein. In der Adventszeit wollen wir zurückblicken auf vergangene Zeiten in unsere Kindheitstage, wo der Lichterglanz des Weihnachtsbaumes, wo liebende Elternhände uns mit Geschenken erfreuten. Diese Erinnerungen sollen heute wieder in uns wach werden. Auch das Alter soll sich des Kommenden freuen. Hält auch das kommende Weihnachtsfest in eine Zeit von größter Not, größer als die Not ist Gott, auf ihn wollen wir bauen und vertrauen. Ein von Frau Frieda **Franz** selbst verfaßter und vorgetragener Vorspruch war sehr sinnreich. Ihr Können am Klavier bewies Frau **Grille** mit dem Stück „Domglocken in der Christnacht". Ein Gedichtsvortrag von der Konfirmandin Johanna **Dommsch** sprach gut an. Auch Knecht Ruprecht erschien den lieben Alten und teilte Geschenke aus. Anschließend erklangen noch weitere Liedervorträge. Hierauf sprach die Seniorin der Geladenen, die 92 Jahre alte Frau verw. **Karoline Kunert**, den Dank der Beschenkten aus. Nunmehr dankte der Vorsitzende allen, die mitgeholfen und zum Gelingen der Feier beigetragen haben. Das gemeinsam gesungene Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" bildete den Schluß der Feier. Die freundlichen Gesichter der lieben Alten bewiesen, daß die Sächs. Fechtschule mit dieser schlichten Feier große Freude bereitet hat.

* **Glaubitz.** Man berichtet uns: Ein seltsames Vorkommnis konnte hier beim Gutsbesitzer Rich. Kühn beobachtet werden. Unter mehreren Weihnachtsgänsen, welche geschlachtet wurden, befand sich ein Prachtexemplar; dasselbe wog, nach Entfernung der Flügel und Federn, 21 Pfund. Es muß noch bemerkt werden, daß es sich um gewöhnliche Landgänse, also Hafermastgänse handelt.

Strießen. Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf Freigut Koltwitz ausgeführt. Nach Einschlagen der Fensterscheibe gelangten die Täter in einige Zimmer, wo ihnen Wäschepakete für Weihnachten, die für das Dienstpersonal bestimmt waren, und wertvolle Silbergegenstände in die Hände fielen. Auch untersuchten und erbrachen die Diebe den Schreibtisch, fanden darin aber nichts Besonderes. Am Sonntag vormittag traf der Spürhund von Riesa ein. Die Spur ging bis ins Dorf Strießen, dann verlor sie der Hund. In Frage kommen drei Täter. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Gendarmeriestation Priestewitz erbeten.

Zehren. Der neue Pfarrer der Kirchgemeinde Zehren, Herr Lägel, ist am Sonntag durch den Superintendenten D. Neuberg eingewiesen worden.

* **Dresden.** Unterschlagungen bei der Ortskrankenkasse. Das Schöffengericht verurteilte den Vollstreckungsbeamten der Dresdner Ortskrankenkasse Otto Herrmann

wegen Amtsunterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis. — Herrmann hatte vom Mai bis August Gelder, die er in seiner Eigenschaft als Vollstreckungsbeamter erhielt, und zwar in Höhe von Mark 2639, für sich behalten und zur Verdeckung der Unterschlagung auch entsprechend Buchungen gefälscht. — Der Angeklagte hatte sich infolge jahrelanger Krankheit der Frau und eines inzwischen verstorbenen Kindes in schwieriger Wirtschaftslage befunden und vorher erhebliche Schulden gehabt, bei denen Mahnung an Mahnung in die Hände fiel.

* Dresden. Gedenktafel für General von Hausen. Am Geburtshause des ehemaligen sächsischen Kriegsministers und Heerführers im Weltkriege, Generalobersten Freiherr von Hausen, wurde am Sonntag eine Gedenktafel enthüllt. Bei der schlichten Feier hielt Generalmajor von Seydlitz die Ansprache. Die bronzene Tafel am Eingang des Hauses Hauptstraße 24 ist von Dr. Lang entworfen und zeigt über der Schrift das Wappen der Familie von Hausen.

* Dresden. Nationalsozialistische Anträge an den Rat. Die nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion fordert in einem Antrage die Direktion der Dresdner Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke A.-G. auf, bei Gebührenrückständen infolge Erwerbslosigkeit nur im äußersten Notfalle zur Schließung der Anlagen zu schreiten. Ein weiterer Antrag verlangt die Befreiung körperlich behinderter und alter Wohlfahrtsunterstützter und Erwerbsloser von der Kontrollpflicht bei den Stempelstellen. Endlich werden die städtischen Körperschaften aufgefordert, gegen die Notverordnung vom 8. d. M. den schärfsten Protest einzulegen. In einer nationalsozialistischen Anfrage wird der Rat aufgefordert, gegen den besoldeten Stadtrat Kirchhof wegen gerichtlich festgestellter Verfehlungen das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung einzuleiten.

* Dresden. Todesfall. Hier verstarb am Montag mittag der durch seine heimat- und volkskundlichen Vorträge in weiten Kreisen Sachsens bekannt gewordene Oberlehrer Kurt Melzer. Besonders die Pflege alter erzgebirgischer Sitten und Gebräuche gehörte zu seinen Lebensaufgaben.

* Dresden. Verkehrsunfälle. Am Montag vormittag in der 11. Stunde wurde am Poppitz ein 22 Jahre alter Radler von einer Kraftdroschke umgerissen und überfahren. Eine schwere Gehirnerschütterung machte seine Ueberführung ins Friedrichstädter Krankenhaus notwendig. — Ebenfalls am Montag vormittag ereignete sich auf der Bautzener Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastwagen der Straßenbahn, einem Kraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer und der Kraftwagenführer erlitten Verletzungen, außerdem entstand bedeutender Sachschaden.

* Dresden. Freitod auf den Schienen. Auf der Bahnstrecke Dresden—Tharandt in der Nähe von Dölzschen fand man am Montag früh den 21 Jahre alten Helmut Gäbler aus Dresden überfahren tot auf. G. hat sich, wie aus vorgefundenen Papieren hervorgeht, selbst vom Zuge überfahren lassen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

* Dresden. Ein Konzert des „Roten Geigers" polizeilich aufgelöst. Am Montag abend gab der „Rote Geiger" Soermus, dem bekanntlich bereits früher einmal das Auftreten in Sachsen untersagt worden war, im Dresdner Künstlerhaus ein Konzert. Wie uns von der Polizei mitgeteilt wird, mußte das Konzert, das um 8 Uhr begann, gegen ½10 Uhr von der Polizei abgebrochen werden, da die vom Polizeipräsidium für das Wiederauftreten von Soermus gestellten Bedingungen nicht eingehalten worden sind. Die Konzertbesucher gingen in Ruhe auseinander.

* Dresden. Urabstimmung bei der Dresdner Straßenbahn A.-G. Die von den Gewerkschaften im Betriebe der Dresdner Straßenbahn A.-G. am 21. Dezember durchgeführten Urabstimmungen über Beibehaltung der 44-Stunden-Woche oder Einführung der 48-Stunden-Woche ab 1. Januar 1932 hatten das Ergebnis, daß sich 95 v. H. der Abstimmenden für die 44-Stunden-Woche und 5 v. H. für die 48-Stunden-Woche entschieden. Abstimmungsberechtigt waren nur Mitglieder der im Betrieb vertretenen Gewerkschaften.

* Dresden. Raubüberfall. In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Rehefelder Straße ein Geschäftsführer von einem Unbekannten überfallen. Der Täter schlug vermutlich mit einem Gummischlauch auf sein Opfer ein, entriß ihm die Aktentasche und flüchtete. Von drei Männern verfolgt, sprang er an der Yorkstraße in einen Schrebergarten und warf die Tasche weg. Der Räuber ist unerkannt entkommen. Die Aktentasche wurde wieder aufgefunden.

* Heidenau. Kommunales. Der der SPD. angehörende Vorsteher des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums Drechsler, ist aus der Partei ausgeschieden und hat das Vorsteheramt und das Stadtverordnetenmandat niedergelegt.

* Freiberg. Reichswehrangehörige als Wohltäter. Vorbildliches Verständnis für die Not weiter Kreise zeigten die Angehörigen des hiesigen Reichswehrbataillons. Alljährlich bekamen sie zu Weihnachten eine besondere warme Abendportion an Essen. In diesem Jahre verzichten die Angehörigen der 1. und 2. Kompagnie freiwillig auf die Portion und führen dafür an zwei Tagen der laufenden Woche im Rahmen einer kleinen Weihnachtsfeier eine Speisung von etwa 200 bedürftigen Kindern der Stadt Freiberg durch.

* Freiberg. Tödlicher Motorradunfall. Sonnabend abend verunglückte am Ortsausgang von Brand-Erbisdorf der Motorradfahrer H. tödlich, indem er einen entgegenkommenden Lieferwagen streifte. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Sein Mitfahrer Ackermann wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Freiberger Krankenhaus geschafft.

* Brand-Erbisdorf. Ein Kommunist als Stadtverordneten-Vorsteher. In der letzten Stadtverordnetensitzung stellte sich Bürgermeister Schönert (SPD.), dessen Wahlperiode im nächsten Jahre abläuft, bereits jetzt zur Wiederwahl. Die Wiederwahl wurde mit 10 gegen 5 Stimmen abgelehnt. An Stelle des bürgerlichen Stadtverordnetenvorstehers Meister wurde mit den Stimmen der SPD. der kommunistische Stadtverordnete Schweigler gewählt.

* Bautzen. Gefährliche Einbrecher vor Gericht. Das Bautzener Gemeinsame Schöffengericht verurteilte am Sonnabend den 31 Jahre alten vorbestraften Mechaniker Eduard Alfred Sparschuh aus Zeitz zu 5 Jahren 2 Wochen Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, sowie dessen Komplizen, den 24 Jahre alten Arbeiter Karl Mönnich aus Zeitz unter Einrechnung einer früher gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe von 6 Monaten 2 Wochen zu 1 Jahr 7 Wochen Gefängnis. Sparschuh hatte teils allein, teils mit Mönnich zusammen in der Zeit von Dezember 1929 bis Mai 1931 in der Nähe von Zeitz sowie in der Gegend um Pulsnitz etwa 40 schwere Diebstähle und Einbrüche begangen, von denen 22 zur Anklage standen. Ihre Diebes- und Einbrecherfahrten, bei denen sie stets mit Pistolen bewaffnet waren und fast immer bedeutende Beute machten, führten sie mit Vorliebe mit gestohlenen Motorrädern und Kraftwagen aus, die sie dann auf der Landstraße stehen ließen. Mit dem Urteil fanden u. a. auch der Einbruch in die Landwirtschaftsbank in Dittmannsdorf, in die Girokassenzweigstelle in Obersteina usw. ihre Sühne.

* Bautzen. Der freiwillige Arbeitsdienst des Jungdo. Die Arbeitsgemeinschaft des Freiwilligen Arbeitsdienstes

Am warmen Ofen.

Der Ofen, der im Sommer immer im Wege steht und mit seiner Fülle Platz fortnimmt, tritt, wenn der Herbst die Abkühlung bringt, die Frostschauern über den Rücken laufen lassen und die Hände steifmachen, in seine Rechte, wird wieder umlagert, gehegt und gepflegt, geputzt und gestreichelt. Dieser alte, Jahrhunderte alte Kachelofen ist zwar durch neue Erfindungen arg mitgenommen, teilweise durch die eisernen Oefen und in den Großstädten durch die Dampfheizung verdrängt, immer aber der unbestrittene Liebling von alt und jung. Ihm entströmt die wohlige Wärme, die heimische Atmosphäre, er lockt zur Vertraulichkeit und gibt dem engen Raum einen eigenen Inhalt. Er wird, so sehr er auch um seine Existenz kämpfen muß, immer bleiben. Denn der Kachelofen hat die Eigenschaften, die seine Widersacher nicht so uneingeschränkt aufweisen können. Wie viel gibt es, die in modernen Wohnungen mit Dampfheizung leben müssen und die an die Tage zurückdenken, die sie im Familienkreis um den warmen Kachelofen verbringen konnten. Ihre ganze Jugend wird lebendig, wenn sie irgendwo einen alten Ofen sehen. Er mag seine Tücken gehabt haben und ist vielleicht schwer zu behandeln gewesen, aber er war doch da, er war der Mittelpunkt. Man konnte den Rücken und die Hände wärmen, man konnte Speisen warm halten und Kleider trocknen. Die Ofenbank war der gesuchteste Platz im ganzen Hause. Dort saß die Großmutter und erzählte ihre Geschichtchen und die Kinder gruppierten sich um sie und merkten nicht, daß es draußen kalt und stürmisch war. Die Neuerungen mögen nach vielen Seiten einen Vorzug haben, aber weshalb z. B. werden die eisernen Oefen neuerdings mit Kacheln umbaut? Weshalb stellt man noch in neue Häuser, die auf ihre Zentralheizung stolz sind, Kachelöfen zur Verschönerung? Oder haben diese Oefen einen anderen Sinn? Sollen sie beitragen, die Traulichkeit der Räume zu betonen? Es ließe sich eine lange und alte Geschichte erzählen, wie Deutschland zum Kachelofen kam. Denn so alt und ehrwürdig er ist, einmal ist er eben erfunden worden. Man hat früher einmal die Feuerstellen gekannt, dann die Ziegelöfen gebaut, bis der Töpfer mit schönen gebrannten Kacheln umzugehen verstand und sich herausgestellt hatte, daß Kachelöfen das höchste aller Gefühle und das praktischste war. Vorsintflutliche Oefen sind noch überall, namentlich auf dem Lande, zu finden. Sie beweisen, daß bis in die Zeit vor etwa 50 Jahren der Kachelofen immer noch als Luxus angesehen wurde und deshalb Ziegelöfen bevorzugt wurden, die sich billiger herstellen ließen. Jedes Ding in unserer Häuslichkeit hat seine Geschichte und auch der Ofen ist in seiner Art der Ausdruck der Zeit. In guten Zeiten wurde auch beim Bau der Kachelöfen Verschwendung getrieben. In schlechten Zeiten wurde auch am Kachelofen gespart. Jedenfalls ist der Kachelofen jetzt wieder der Unentbehrliche geworden. Er hat die Aufgabe erhalten, Räume und Menschen zu erwärmen und Gegengewicht gegen das garstige Wetter draußen zu sein.

Predi.

zur Regulierung des Albrechtsbaches bei Bautzen, die der Jungdeutsche Orden als Träger des Dienstes geschaffen hatte, hat ihre Aufgaben für dieses Jahr beendet. Das Vorhaben, das zunächst im Jahre 1931 durchgeführt werden sollte, ist in der Zeit vom 25. August bis 18. Dezember erledigt worden. Die Breititzer Arbeitsgemeinschaft veranstaltete am Sonnabend abend in Gegenwart einiger geladener Gäste eine schlichte Abschiedsfeier. Landtagsabgeordneter Lasse, der Führer der jungdeutschen Bewegung in Sachsen, dankte zunächst den Arbeitsfreiwilligen, die die in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllt hätten, dann aber auch der Staatsregierung, vor allem dem Innenminister Richter für die Förderung des bahnbrechenden Werkes. Ministerialrat Dr. Jungmann beglückwünschte die Arbeitsgemeinschaft im Namen der sächsischen Regierung, daß sie dem deutschen Volke ein Beispiel vaterländischer Tat gegeben habe. Der Ordenskanzler Mibber wies daraufhin, daß jetzt insgesamt 30 Vorhaben vom Jungdeutschen Orden in Angriff genommen worden seien. Der Freiwillige Arbeitsdienst ermögliche auch die Siedelung im verödeten Osten. Es wurde betont, daß der Freiwillige Arbeitsdienst 1932 in Sachsen weiter eingesetzt werden solle. Musikalische Darbietungen der Kapelle des Jungdeutschen Ordens umrahmten die Abschlußfeier.

* Bautzen. Eine weihnachtliche Familientragödie. Der Arbeiter Ewald Mai in Doberschau, der am Sonntag nachmittag in Bautzen mit seiner Frau Weihnachtseinkäufe für seine beiden fünf und sechs Jahre alten Kinder gemacht hatte, kehrte abends, da starker Frost eingetreten war, ziemlich durchgefroren heim. Im Wohnzimmer hatten die Eheleute dann noch einmal tüchtig eingeheizt und dann offenbar vergessen, den Ofenschieber aufzuziehen. Gestern früh wurde das Ehepaar mit schwerer Kohlenoxydgasvergiftung leblos aufgefunden. Die 30jährige Frau war bereits tot. Der Mann wurde in hoffnungslosem Zustande ins Bautzener Krankenhaus eingeliefert; er war bereits drei Jahre arbeitslos. Die Kinder schliefen getrennt von den Eltern in einer Kammer.

* Coldit. Ein schwerer Junge festgenommen. Der Gendarmerie gelang es, den 26jährigen Bretschneider verschiedener Einbrüche zu überführen. Obwohl der Verhaftete leugnete, wurde ihm nachgewiesen, daß er sowohl den Einbruch in die Posthilfsstelle Großermuth als auch den Einbruch bei einem Schmiedemeister in Poldit bei Leisnig ausgeführt hat. Er kommt ferner für 3—4 Einbrüche in Coldit in Frage. Bretschneider ist schwer vorbestraft; er hat zuletzt 4 Jahre Zuchthaus verbüßt und war danach in der Colditzer Korrektionsanstalt. Sofort nach seiner Entlassung hat er seine alte „Tätigkeit" wieder aufgenommen. Außer den Einbrüchen sind ihm noch Vergehen gegen den § 218 nachgewiesen worden, die er als „Laubapotheker" begangen hat.

* St. Egidien. Tot aus dem Mühlgraben gezogen. Am Sonnabend wurde die Leiche des seit einiger Zeit vermißten Schuhmachers Reinhold aus dem Mühlgraben in Niederlungwitz geborgen. Reinhold hatte vor etwa vier Wochen selbst den Tod durch Ertrinken gesucht.

*

* Prag. Ein ausgerissenes Nasenhaar führt zum Tode. Der Rechnungsrat des Prager Magistrates hatte sich vor Wochenfrist ein Haar aus der Nase gerissen. Als ihm die Nase anschwoll, suchte er sofort Krankenhauspflege auf. Er wurde operiert, doch konnte auch die Operation keine Hilfe mehr bringen. Er starb an einer Blutvergiftung.

Diphtherie im böhmischen Grenzgebiet

Warnsdorf. In der Schule von St. Georgenthal sind neue Diphtheriefälle vorgekommen; die Anstalt ist geschlossen worden. Auch die Weihnachtsaufführungen im Kloster mußten entfallen. In einer Warnsdorfer Schule ist gleichfalls ein Erkrankungsfall zu verzeichnen.

Sachsens Zentrum gegen Volksentscheid

Auf einer gemeinsamen Sitzung des Landesvorstandes der Sächsischen Zentrumspartei und der Führer der Ortsgruppen sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Bockel über die Notverordnung. In der Aussprache kam allseitig die Uebereinstimmung mit den Plänen des Reichskanzlers zum Ausdruck. An Reichskanzler Dr. Brüning wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. Ueber die sächsischen Fragen sprach der Landesvorsitzende der Zentrumspartei, Pfarrer Kirsch. Er charakterisierte das sächsische Volksbegehren als eine letzten Endes gegen die Reichsregierung gerichtete Aktion. Der Landesvorstand beschloß, bei dem durchzuführenden Volksentscheid den sächsischen Zentrumsanhängern Wahlenthaltung zu empfehlen.

Erhebliche Einsparungen

durch Zusammenlegung der Kreishauptmannschaften

Die Industrie- und Handelskammer Zittau hatte sich mit einer Eingabe an das Wirtschaftsministerium gewandt, festzustellen, welchen Betrag der Staat durch die Zusammenlegung der Kreishauptmannschaften Bautzen und Dresden einsparen würde. Ferner fragte die Kammer, ob bei der Regierung die Absicht bestehe, in nächster Zeit noch weitere für den Verkehr mit Bezirkseingesessenen wichtige Behörden von Bautzen wegzuverlegen. Hierauf teilte das Ministerium der Kammer mit, daß nach Durchführung der Vereinigung der beiden Regierungsbezirke Dresden und Bautzen das Ministerium mit einer jährlichen Ersparnis von etwa 90 000 RM rechne. Hiervon entfielen ungefähr 78 000 RM auf die Minderung des persönlichen und der Rest auf die Minderung des sächlichen Aufwandes. Die Absicht, in absehbarer Zeit noch andere Behörden, insbesondere das Oberversicherungsamt und das Versorgungsgericht von Bautzen wegzuverlegen, bestehe nicht.

Industrieller Luftschutz in Sachsen

Wie „Die Sächsische Industrie", das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, mitteilt, sind die von der Reichsregierung unternommenen Vorarbeiten für den Luftschutz so weit gediehen, daß in nächster Zeit auch von seiten der Sächsischen Regierung mit der Herausgabe allgemeiner Richtlinien gerechnet werden könne. Ueber den industriellen Luftschutz hat der Reichsverband der Deutschen Industrie ein Merkblatt herausgegeben.

Der Reichsrat über Kleinsiedlungsfragen.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichsrat genehmigte heute Dienstag mittag die Verordnung zur vorstädtischen Kleinsiedlung und Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose bei Stimmenthaltung Bayerns. Die bayerische Regierung hatte Vertagung gewünscht, weil sie sich mit dem Entwurf noch nicht hatte beschäftigen können.

Der Plan für die Verteilung der 80 Millionen RM. Reichshilfe zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden, der gleichfalls auf der Tagesordnung stand, wurde nicht beraten, weil sich herausgestellt hatte, daß diese Vorlage nicht der formellen Zustimmung des Reichsrates bedarf.

Vorsicht bei der Aufstellung des Christbaumes!

vbz. Bald rückt der von den Kleinen lang ersehnte Tag heran, an dem der Vater im Bescherungszimmer den Weihnachtsbaum aufstellt, die Kerzenhalter befestigt und die Mutter blitzende Kugeln, goldene und silberne Ketten und köstliches Süßwerk an die Zweige hängt. Wie glücklich leuchten die Kinderaugen am Heiligen Abend beim Anblick des herrlichen Baumes, im Schein der leuchtenden Kerzen! Wie oft aber schon ist diese Glückseligkeit jäh zerstört worden dadurch, daß plötzlich mehr als die Kerzen brannten, daß eine Feuergarbe im Nu die Gardine verschlang und nicht selten auch sind schlimmere Schäden entstanden, ist die Weihnachtskerzenflamme zum Ausgangspunkt eines Wohnungs-, ja auch schon eines Hausbrandes geworden. Deshalb Vorsicht beim Aufbau des Baumes und besonders beim Anzünden am Weihnachtsfest selbst!

Viel Unheil kann vermieden werden wenn man folgende Vorsichtsmaßregeln beachtet:

Der Weihnachtsbaum soll einen schweren, festen Fuß haben, in dem der Stamm des Baumes ordnungsgemäß und sicher befestigt sein muß, damit ein Umfallen verhütet wird.

Man vermeide Unterlagen aus Teppichen, Tüchern, Papier und anderen leicht brennbaren Stoffen.

Man stelle den Weihnachtsbaum frei im Zimmer auf, von Gardinen und Türvorhängen soweit entfernt, daß Zugluft sie den Kerzen nicht nahebringen kann.

Die Kerzen müssen haltbar befestigt sein.

Man vermeide möglichst jeden Papier- und Zelluloidschmuck. Auf keinen Fall darf ein solcher Schmuck in der Nähe der Kerze oder gar darüber angebracht werden.

Die Kerzen des Baumes zünde man in der Reihenfolge von oben nach unten an, da man umgekehrt seine Kleider und sich selbst in Feuersgefahr bringt.

Die Kerzen eines trockenen und daher besonders feuergefährlichen Weihnachtsbaumes zünde man nicht mehr an.

Auf die Verwendung der sogenannten Wunderkerzen, die durchaus nicht ganz ungefährlich sind, verzichte man lieber ganz oder entzünde sie in genügender Ferne vom Weihnachtsbaum.

Achten wir auf diese Punkte, gehen wir mit ausreichender Vorsicht an die Aufstellung und die Behandlung des Weihnachtsbaumes, so können wir mithelfen, Brandschäden zu vermeiden, so tun wir das unsrige, um den Kleinen die vielleicht schönste Stunde ihres Lebens nicht zu zerstören.

SLUB
Wir führen Wissen.

Jetzt ist's höchste Zeit die restlichen Weihnachtseinkäufe zu machen

Bedenken Sie dabei, daß Sie alles an Bekleidung, Wäsche u. Artikeln zu zeitgemäß niedrigen Preisen im Bekleidungshaus **Franz Heinze** kaufen können

---

Vergessen Sie nicht

rechtzeitig Ihre Weihnachtsgeschenke einzukaufen

Ein schönes Buch
Ein Band Noten
macht immer Freude

Lederwaren, Schreibzeuge, Papier-Waren, Brief-Papiere, Photoalben, Füllfederhalter
sind stets begehrte Geschenk-Artikel

Bilder, Kunstgegenstände, Poesie- u. Postkarten-Alben, Kunstkalender bei

Johannes Ziller
Riesa, Hauptstr. 55, Tel. 373

Beachten Sie bitte meine schönen Auslagen und lassen Sie sich unverbindlich und fachmännisch in meinen Geschäftsräumen beraten

---

Die unterzeichneten Banken geben hierdurch bekannt, daß sie ihre Geschäfts-Räume am

Donnerstag, den 24. ds. Mts. (Heilig-Abend)
ab 12 Uhr geschlossen

halten

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Riesa — **Gewerbebank Riesa e.G.m.b.H.**
Riesaer Bank Akt.-Ges. zu Riesa — **Stadtbank u. Sparkasse Riesa**

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Riesaer Kloster-Likör
patentamtlich geschützt
aus heilkräftigen Gebirgskräutern destilliert.
Appetit anregend.
Verdauungsfördernd.
Nur echt in Originalfüllung. Allein. Hersteller:
Paul Starke, am Rathausplatz.

Morgen auf dem Wochenmarkt

pa. Maftrindfleisch, 1. Qualität. Kalb- und Schweinefleisch. Als Spezialität: pa. Zervelat- und Salamiwurst sowie Rollschinken und alle anderen Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten Preisen.

Lindorf & Co., Bad Liebenwerda.

Richters
Tanz-u. Anstands-Lehrkursus

mit Erlernung feiner gesellschaftlicher Umgangsformen, beginnt Dienstag, den 29. Dezbr. (Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr) im Hotel Wettiner Hof, Riesa.
Die neuesten Tänze werden gelehrt.
Voranmeldung Bismarckstr. 24, 1. r., erbeten.
Prospekte daselbst. Privatstunden jederzeit.
Kostümreigen u. Balletts für Vereine pp.

Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin.
Mitglied des Allgem. Dtsch. Tanzl.-Verb.

Der beste Unterhalter

immer anregend und amüsant ist das Musikinstrument

Electrola

mit fundamentalen Neuerungen.
Instrumente im Preis ermäßigt.
Bequeme Monatsraten.

B. Zeuner Nachf.
Inh. E. Fritsche
Musikspezialhaus Riesa
Hauptstr. 49 Tel. 686

5000.— Mk.
auf 52 Morgen gr. Landw. (Elbaue) Brandk. 44000.-, als 1. Hypothek v. Selbstgeber ges. Off. u. A 1657a an das Tageblatt Riesa.

Der Wunsch des Rauchers
W.E.Z. — Zigarren-Fräsenie im Festgewande

Das Beste vom Besten
Geprüft, anerkannt, empfohlen!
Die gute Zigarre im guten Geschäft!

Riesa: Hauptstraße 80 (M. Tammenhain)
Gröba: Lauchhammerstr. 23 (A. Franke)

W.E.Z.-Fabrikate vielfach mit der goldenen Medaille und auch mit der Staatsehrenurkunde ausgezeichnet.

Hausschlacht. Wurst
billig und hochfein im Geschmack ist das beste
Weihnachtsgeschenk

Lebensmittel aller Art
empfiehlt preiswert
Paul Ende
Zeithain-Lager.

Trinkhalle a. d. Kirche.
Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Gute Festweine und Edel-Liköre

Jam.-Rum, Arrak, Weinbrand
Rotweinpunsch — Rumpunsch

kaufen Sie bei uns zu niedrigen Preisen

Richard Boden K.-G., Riesa
Weingroßhandlung - Likörfabrik
Ruf 172 — Preislisten gern zu Diensten

Für die Festtage empfehlen wir unseren Mitgliedern:

GEG. Jamaika-Rumverschnitt . in 1/2 u. 1/1 Fl.
GEG. Jamaika-Rum, Hausmarke in 1/2 u. 1/1 Fl.
GEG. Weinbrand-Verschnitt . . in 1/2 u. 1/1 Fl.
GEG. Feinster Weinbrand . . . in 1/2 u. 1/1 Fl.
GEG. Weinbrand, Extra . . . . in 1/2 u. 1/1 Fl.
Diverse Liköre, Marke GEG.
Ferner
GEG.-Zigarren u. Zigaretten i. Weihnachtspackg.

Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl"
Riesa — Großenhain — Oschatz

Für die Feiertage

bringe ich mein reichhaltiges Lager sorgfältig gepflegter

Rhein-
Pfalz-
Mosel-
Rot- und
Schaumweine

sowie feinster Spirituosen und Liköre in empfehlende Erinnerung
Lieferung frei Haus

Richard Liebscher, Riesa
Fernruf 694 — Lindenstraße 35

Empfehle für die Fest-Tage

meine beliebten
Sahne-Torten. Bunte Schüsseln. Eisbomben. Fürst Pückler.
Pasteten . Florenz . Wortewang.

Conditorei-Café Gröger
Hauptstr. 20 — Ruf 640

Die Freude am Besitz . . . .

genießen Sie immer wieder, wenn Ihr Tisch mit einem ausgewählten Tafelsilber gedeckt ist.
Alle Bestecksteile können Sie auch einzeln erwerben. Ich führe nur zeitlose und stilreine Muster, die Sie auch nach Jahren noch mit der gleichen Befriedigung anschaffen werden

A. Herkner Inh. Johannes Ellbert
Hauptstraße 56

Kaffee für's Fest
von Eisenberg wird Sie zufrieden stellen!

1. Das Beste, das Sie in den Preislagen -.85, -.75, -.85, 1.- u. 1.10 M. erhalten können,
2. immer ganz frisch aus eigener Rösterei,
3. Rabattmarken,
4. auf 1/2 Pfund Kaffee innerhalb bestimmter Zeit 1 Dose Milch gratis!

Kaffee — ein schönes Geschenk!

Eisenberg
am Capitol.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die „Kleine" Notverordnung

Berlin, 22. Dezember.

Das Kabinett hat gestern nachmittag die sogenannte „Kleine Notverordnung" beraten. Es ist nun anzunehmen, daß sie im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht wird. Ihr Zweck ist im wesentlichen die Verlängerung der laufenden Gesetze oder ihre Anpassung an die Rechtslage, die sich aus den letzten großen Notverordnungen ergeben hat. So müssen die Einkommensteuerzuschläge verlängert werden, deren Geltungsdauer am 31. Dezember abläuft, ebenso das Lohnpfändungsgesetz, die besondere Genehmigung für die Ausfuhr von Kunstschätzen, die Essigsteuer und das Besatzungspersonenschädengesetz. Alle diese Gesetze laufen mit Jahresschluß ab und müssen deshalb erneuert werden.

Den Veränderungen, die sich bei den Gemeinden eingestellt haben, trägt die Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes Rechnung. Es berichtigt gewisse Bestimmungen, die nach Zusammenlegung oder Aufhebung von Gerichten und ähnlichen Maßnahmen einer Revision bedürfen.

Für die Kraftfahrzeughalter ist von Interesse, daß die Kraftfahrzeugsteuer in Zukunft monatlich gezahlt werden kann.

Ferner hat ein besonderer Abschnitt der Notverordnung den Zweck, der schwer leidenden Binnenschiffahrt eine gewisse Hilfe zu bringen. Die Maßnahmen, die diesem Ziel dienen sollen, sind vom Reichsverkehrsministerium schon seit einiger Zeit vorbereitet worden.

Schließlich enthält die Notverordnung auch eine Verschärfung der Bekämpfung des Schmuggels. Dabei handelt es sich ja um ein recht aktuelles Problem. In den Meldungen aus den Grenzgebieten hat der Schmuggel in der letzten Zeit bekanntlich eine erhebliche Rolle gespielt, so daß auch der Reichsfinanzminister im Hauptausschuß des Reichstags kürzlich zu diesen Dingen das Wort genommen hat.

Frankreichs Kriegsschulden gestrichen?

Washington, 22. Dezember.

Der Senat begann gestern die Debatte über das Hoovermoratorium.

Der kalifornische Senator Johnson, der ein unbedingter Verfechter der Abschließung Amerikas vom Ausland ist, versuchte in der Sitzung des Finanzkomitees Otto H. Kahn, den Teilhaber der Newyorker Bankfirma Kuhn, Loeb & Co., darauf festzunageln, daß die „internationalen Bankiers" für die Streichung der Regierungsschulden seien, damit ihre Privatschulden von Deutschland eingetrieben werden könnten. Kahn lehnte die Frage als in dieser Form unberechtigt ab. Er betonte in längeren Ausführungen, daß man in diesen schweren Zeiten nicht auf sein Recht pochen dürfte, sondern den praktischsten Weg suchen müsse, der die Welt aus dem Elend hinausführt. **Es sei oberstes Gebot, das deutsche Volk in die Lage zu versetzen, sich erholen zu können. Dies liege auch im amerikanischen Interesse.**

Otto H. Kahn betonte weiter:

Wenn ein Unterschied zwischen Privatschulden und politischen Schulden gemacht werden müsse, so sollten die Privatschulden entweder den Vorrang vor den politischen Schulden erhalten oder es sollte ihnen wenigstens ein gewichtigerer Rang als der gleiche zugebilligt werden. Kahn stellte in Abrede, daß er oder ein anderes Mitglied seines Bankhauses versucht habe, den Präsidenten Hoover zur Erlassung des Moratoriums zu beeinflussen. Kahn drückte seine Zuversicht darüber aus, daß Deutschland sowohl seine Privatschulden wie seine öffentlichen Schulden an die privaten Gläubiger bezahlen werde. Die Reparationen seien „ein anderes Kapitel". Die Höhe der Deutschland gewährten kurzfristigen Kredite betrachte er als nicht übermäßig für ein Land von solcher wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit wie Deutschland.

Senator Reed fragte, ob nicht Amerika bereits alle französischen Kriegsschulden gestrichen habe, und im Schuldenabkommen nur die Bezahlung der nach Beendigung der Feindseligkeiten an Frankreich gelieferten Vorschüsse verlange. Kahn erklärte, dies sei richtig. Das französische Volk sei darüber offenbar nicht klar informiert.

Reed und andere Senatoren erklärten, Frankreich könne sehr wohl zahlen und sie sähen nicht ein, weshalb man dem „durchaus erforderlichen Schritt Frankreichs in der Reparationsfrage, Deutschland entgegenzukommen, dadurch erkauft sein solle, daß man den Betrag von den Schultern des reichen Frankreichs auf den amerikanischen Steuerzahler abwälze."

Minister Schiele über den landwirtschaftlichen Kredit und die Notverordnung.

* Berlin. Reichsernährungsminister Schiele veröffentlicht einen Artikel über den landwirtschaftlichen Kredit und die Notverordnung, in dem es u. a. heißt:

Der Gang des landwirtschaftlichen Kredites seit dem Ende der Inflation wird durch folgende Entwicklungsreihe gekennzeichnet: Mit der Stabilisierung der Währung entsteht die Notwendigkeit, das in der Inflation verlorene Betriebskapital durch Kreditaufnahme zu ersetzen. Es macht sich alsbald das Bestreben geltend, im Wege einer mit Krediten finanzierten Betriebsintensivierung zu einer Abtragung der Schulden und Lasten zu gelangen. Das Mißverhältnis zwischen dem hohen Zinsfuß des knappen Leihkapitals und der geringen landwirtschaftlichen Rente läßt die Schulden anwachsen. Hinzu tritt die Notwendigkeit, das Betriebsdefizit ungünstiger Wirtschaftsjahre im Kreditwege zu überbrücken. Es kommt so zu einem zwangsläufigen Fortschreiten der Verschuldung, von den Kreditinstituten durch gesteigerte Risikozuschläge nicht aufgehalten, sondern beschleunigt. Dies führt nach Erschöpfung der Beleihungsgrenze für den Pfandbriefkredit zum Einfrieren der Personalschulden und in schweren Fällen zur Ueberschuldung. Die gruppenmäßig einsetzenden Exekutionen in lebenswichtige Mobilien der landwirtschaftlichen Betriebe drohen zu einer Ausblutung der Betriebe zu führen und bilden eine Gefahr für Bestellung und kommende Ernte, auf deren Erträgnissen für die Volksversorgung angesichts der gespannten Wirtschafts- und Devisenlage weniger denn je verzichtet werden kann.

Für das Osthilfegebiet sind die einschneidenden Vorschriften der Sicherungsverordnung dazu bestimmt, die Grundlage für die Sicherung der Ernte und für einen Ausgleich zwischen dem landwirtschaftlichen Betrieb und seinen Gläubigern zu schaffen. Ueber die Osthilfe hinaus greift die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 in zweifacher Hinsicht ein: Sie senkt die Zinsen und bringt eine Sondergestaltung des Zwangsvollstreckungsverfahrens für landwirtschaftliche Betriebe, die den Bedürfnissen der Ernteficherung Rechnung zu tragen bestimmt ist.

Die der Landwirtschaft zugute kommende Zinserleichterung für langfristigen Kredit ist auf 100 Millionen RM. jährlich zu veranschlagen. Um zu vermeiden, daß der Gläubiger durch Ausübung seines Kündigungsrechts das Leihkapital von dem Schuldner zurückzieht, um es dann auf dem freien Kapitalmarkt zu höherem Zinsfuß auszuleihen, ist in der Notverordnung eine Kündigungssperre für die im Zins gesenkten langfristigen Kredite bis zum Jahresschluß 1938 ausgesprochen.

Parallel mit dieser fühlbaren Erleichterung des Zinsendienstes für den langfristigen Kredit geht die Erleichterung der Zinslast für kurzfristige Kredite. Sie ist mit der Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes von 8 auf 7 v. H. — und der Herabsetzung des Reichsbanklombardsatzes — von 10 auf 8 — eingeleitet. Die der Stempelvereinigung angehörenden Banken haben den Debetzinssatz um 2 v. H. gesenkt. Von der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse sind die Debetzinsen entsprechend der Senkung der Zinssätze bei der Reichsbank herabgesetzt worden. Dem Reichskommissar ist die Befugnis gegeben, für den Fall des Nichtzustandekommens geeigneter Vereinbarungen die Haben-Zinssätze, Zinsspannen und Provisionszinssätze mit Zustimmung der Reichsbank seinerseits festzusetzen. Wenn in Auswirkung dieser Verhandlungen für die landwirtschaftlichen Personalkredite eine fühlbare allgemeine Zinssenkung zu erwarten ist, die im großen Durchschnitt auf nicht unter 2 v. H. veranschlagt werden kann, so ist die aus der Zinssenkung herrührende Erleichterung der Zinslast der Landwirtschaft bei den Personalkrediten gleichfalls auf etwa 100 Millionen RM. zu bemessen.

Deutsch-irischer Handelsvertrag in Kraft.

* Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: **Der Austausch der Ratifikationsurkunden zum Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Irischen Freistaat vom 12. Mai 1930 hat am 21. Dezember 1931 in Berlin stattgefunden. Der Vertrag und das Protokoll sind demnach am 21. Dezember 1931 in Kraft getreten.**

Weitere Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosigkeit.

* Dresden. **Die Zahl der von den sächsischen Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen ist auch weiterhin wieder erheblich gestiegen. Nach den Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände an das Statistische Landesamt wurden Ende November 1931 in Sachsen 207 284 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt gegenüber 192 674 am Ende des Vormonats, so daß im November eine Zunahme um 14 610 oder 7,6 v. H. zu verzeichnen ist, die ebenso groß ist wie der Zuwachs im Oktober (14 206). Berücksichtigt man noch die 8608 Unterstützungsempfänger, deren Anerkennung als Wohlfahrtserwerbslose das Arbeitsamt am Stichtage noch nicht ausgesprochen oder abgelehnt hatte, so ergibt sich, daß in Sachsen Ende November 215 897 Arbeitslose oder 42 v. H. aller unterstützten Arbeitslosen der Wohlfahrtspflege den Gemeinden zur Last fielen, während auf die Krisenfürsorge ein knappes Drittel und auf die Arbeitslosenversicherung nur noch ein reichliches Viertel entfielen. Ende November 1930 dagegen versorgte die Arbeitslosenversicherung noch fast die Hälfte, die gemeindliche Wohlfahrtspflege aber nur 22 v. H. der unterstützten Arbeitslosen.**

Die auf 1000 Einwohner errechnete Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen erreichte Ende November 1931 im Landesdurchschnitt 41,5 (gegen 38,6 am 31. Oktober 1931 und 17,6 Ende November 1930). Wesentlich größer ist die Wohlfahrtserwerbslosigkeit in folgenden bezirksfreien Städten: Freital 79,2, Pirna 78,3, Chemnitz 67,5, Freiberg 61,3, Plauen 57, Mittweida 56, Wurzen 53,3, Bautzen 52, Leipzig 50,4, Dresden 49,4, Riesa 48,6, Meißen 46,8, Werdau 45 und Zwickau 44,7. Unter den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden Kamenz Pirna (53,3), Leipzig (48,4), Flöha (44,6) und Dresden (42,7) an der Spitze.

Reichskommissar Dr. Goerdeler über die Preisgestaltung

Berlin. Am Montag abend sprach im Rundfunk **Reichskommissar Dr. Goerdeler** über

„Fragen der Preisbildung".

Dabei führte er u. a. aus: **Eine allgemeine Preissenkung müsse sehr organisch angebahnt und durchgeführt werden, wenn dabei nicht die Schäden größer sein sollen als die Vorteile. Es sei daher notwendig, die Preissenkung zu einer ganz umfassenden und allgemeinen auszugestalten, wenn nicht unser Wirtschaftsleben neuen schweren Erschütterungen ausgesetzt werden solle. Es gelte sozusagen, ruckartig die gesamte Wirtschaft auf einen anderen Preis-, Lohn- und Gehaltsstand zu überführen.** Dies sei infolge des Sturzes der englischen Währung und seiner Auswirkung auf die nordischen Währungen unumgänglich. Schon jetzt gelange aus den nordischen Ländern das Vieh billig in großen Mengen nach Deutschland, und die englische Kohle stoße bereits auf das Binnenland vor. Diese und andere Ursachen führten dazu, daß in steigendem Maß die einzelnen Völker sich gegen fremde Einfu[illegible]rch Zölle und andere Maßnahmen schützten, um die ei[illegible] Wirtschaft zu retten. Zu den an[illegible]eren Ursachen gehöre die große politische und wirtschaftliche Unordnung, die das Diktat von Versailles nicht nur über Deutschland, sondern damit auch über die Welt gebracht habe.

Nach seiner Ueberzeugung **gehe man dem Zeitraum entgegen, in dem man zu einer Art Tauschhandel mit anderen Volkswirtschaften gelange.** Jedes Land werde nur so viel aus dem anderen Land aufnehmen wollen, wie es selbst in dieses Land ausführe.

Auf jeden Fall müsse sich daher Deutschland auf eine niedrigere Preisgrundlage herunterschrauben. Ein solches Abgleiten hätte ohne jede Notverordnung Monate, wenn nicht Jahre gebraucht. Diese Zeit wäre von unerträglichen inneren Reibungen angefüllt gewesen. Durch die von der Notverordnung vorgesehenen Maßnahmen vermindere sich ab 1. Januar 1932 die Kaufkraft um einen Jahreswert von 8,5 Milliarden. Diese Minderung der Kaufkraft ziehe alles in ihren Strudel. Damit dieser Strudel nicht vernichtend wirke, sei es notwendig, Kräfte einzuschalten, die den Vorgang regulierten.

Je schneller die Regulierung erfolgen könne, und je organischer sie durchgeführt werde, desto besser werde die Wirkung sein. Das Ziel könne nur sein, ein **möglichst günstiges Verhältnis zwischen Kaufkraft und Preisen zu schaffen.** Das Verhältnis sei dann am günstigsten, wenn dem relativ geringsten Preise die relativ größte Kaufkraft gegenüberstehe. **Die Aufgabe könne nur sein, allen Berufsständen zu gewährleisten, daß ein gerechter Preis sichergestellt werde,** d. h. ein Preis, der sämtliche Selbstkosten decke und den an der Erzeugung und an dem Vertrieb Beteiligten aller Art die Existenz in einem der heutigen Notzeit entsprechenden Rahmen gebe, nicht mehr und nicht weniger. Die verschiedenen Faktoren der Preisbildung seien aber so verschieden, daß sie alle gesondert auf die Möglichkeit der Einwirkung geprüft werden müßten. In jeder Preisbildung steckten zum Beispiel Abgaben für die öffentlichen Haushalte, soziale Lasten usw. Eine Beeinflußbarkeit liege hier nur in der Möglichkeit vor, Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung zu üben. Den unmittelbaren Senkungen der Preistarife stehe als höchst bedauerliche Preisbelastung die Erhöhung der Umsatzsteuer gegenüber.

Goerdeler erinnert dann an die **Kohlen- und Kartellpreissenkung, die Zins- und Lohnsenkung.** Die Notverordnung schaffe scharfe Antriebe für die Abwärtsentwicklung der Preise. **Eine wichtige Aufgabe falle der deutschen Hausfrau zu. Sie solle Güte und Preis prüfen.** Dasselbe gelte **für den kaufenden Mann.** Ueber die Fleisch- und Brotpreise seien in diesen Tagen Verhandlungen im Gange. Die Oeffentlichkeit werde dann unterrichtet werden. Bei den größeren Straßenbahnen bestünde Aussicht auf Fahrpreisverbilligungen. Bei den **Gas- und Elektrizitätsfragen** seien die Schwierigkeiten größer, denn diese dürften niemals Zuschußbetriebe sein. Sonst müßte nämlich der Verlust durch die Allgemeinheit mittels Steuern gedeckt werden. Hierzu komme noch, daß alle diese monopolartigen Betriebe einen sehr wesentlichen Teil des Finanzbedarfes der öffentlichen Hand deckten. Dazu komme, daß in den Städten die Lasten für die Wohlfahrtserwerbslosen ständig stiegen.

Die **Kontrolle der Milchspanne,** die Durchsetzung der Vermeidung der hohen Preise für Markenartikel und eine weitere Fortsetzung der Senkung derselben werde Aufgabe der nächsten Zeit sein.

Alle deutschen Frauen und Männer sollten an der Preissenkung mitarbeiten. Es handele sich um eine große wahrhaft nationale Aufgabe. Sie könne nur gelingen, wenn alle an die Sache heranträten mit dem Willen, Volk und Vaterland zu retten.

Graf Lerchenfeld über das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

X Berlin. **In seiner Eigenschaft als Präsident der Deutschen Liga der Freien Wohlfahrtspflege, sprach gestern abend im Rundfunk der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Lerchenfeld über die Deutsche Winterhilfe. Der Gesandte führte u. a. aus, daß die freie Wohlfahrtspflege ihre ganzen Kräfte vereinige, um das Gebot der Stunde — den deutschen Volksgenossen, die durch die Wirrnisse der Zeit ins körperliche und geistige Elend gedrängt worden, zu helfen — erfüllen zu können. Er verwies darauf, daß die vielen Körperschaften, die in einer Organisation zusammengefaßt seien, durch sachernste, jedem Bürokratismus ferne Arbeit versuchten, das unsägliche Leid zu mildern. Viele tausende freiwillige Helfer hätten sich in den Dienst der Nächstenliebe gestellt, und erfreulich seien alle bisher erzielten Erfolge dieser umfassenden Arbeit. Nach einer kurzen, lebendigen Schilderung der verschiedenen Sammlungsaktionen teilte der Redner mit, daß z. B. die Reichsbahn in den Monaten Oktober und November über 3000 Waggons zu je 10 Tonnen Lebensmittel (Kartoffeln, Obst, Gemüse und Fleisch) sowie Kohlen, Holz und Bekleidungsgegenstände als Liebesgaben frachtfrei innerhalb der Reichsgrenzen befördert habe und daß dadurch nicht weniger als rund 215 000 Mark Frachtgebühren erspart werden konnten, die zu erhöhten Aufwendungen für die Betreuten Verwendung fanden. Wenn alle diese Sammlungen und jene in den Einzelgebieten selbst viel zur Linderung der Not beigetragen hätten und wenn alles Erreichte ein beredtes Zeugnis für den Opferwillen Aller ablege, dann dürfe doch nicht vergessen werden, daß die Milderung des riesengroßen Elends die weitere Tätigkeit des Opferwillens aller Bevölkerungskreise dringend verlange. Gerade die bevorstehenden Festtage müßten ein Ansporn für die weitere Entwicklung des Opferwillens Aller sein, damit es der freien Wohlfahrtspflege gelinge, das große, der Befriedung des Volkes dienende Hilfswerk glücklich durchzuführen.**

Reichssteuereinnahmen im November.

vdz. Berlin. **Im November betrugen die Einnahmen des Reichs an Besitz- und Verkehrssteuern 365,8 Mill. M. und aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 202,6 Millionen, zusammen 568,4 Millionen Mark. In den November fiel ein Vorauszahlungstermin für die Vermögenssteuer. Außerdem hat sich bei der Umsatzsteuer die für Betriebe mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von mehr als 20 000 M. vorgeschriebene monatliche Vorauszahlung erstmalig auswirkt. Gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres sind im ganzen 56,6 Millionen weniger aufgekommen.**

Einspruch der Ersatzkassen.

vdz. Berlin. **Die im Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen zusammengeschlossenen Ersatzkassen, zu denen u. a. auch die Deutsche Angestellten-Krankenkasse gehört, erheben in einer Entschließung nachdrücklich Einspruch gegen die Eingriffe in das Selbstbestimmungsrecht ihrer Mitglieder. Bei der in der Notverordnung erzwungenen schematischen Gleichsetzung der Leistungsgrenzen mit denen der gesetzlichen Krankenkassen würden durch jahrzehntelange Opfer erworbene Rechte der Versicherten, die aus eigenem freien Entschluß den Ersatzkassen angehören, unnötigerweise beseitigt. Die schwerwiegenden Eingriffe zu Ungunsten der Versicherten seien erfolgt, ohne daß dem Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben worden wäre. Die Kassen fordern im Namen der bei ihnen Versicherten 1,8 Millionen Staatsbürger eine Aenderung der Notverordnung und deshalb zunächst eine Verschiebung des Inkrafttretens der Vorschriften.**

Politische Tagesübersicht.

Kundgebungen im nordfranzösischen Industriegebiet. Am Sonntag fanden in den Städten des nordfranzösischen Industriegebietes Kundgebungen gegen die Arbeitslosigkeit statt. Es ist nirgends zu ernsten Zusammenstößen gekommen.

Die englisch-französischen Schulden- und Tributverhandlungen unterbrochen. Die englisch-französischen Verhandlungen in Paris über die Schulden- und Tributfragen sind unterbrochen worden. Sie sollen demnächst wiederaufgenommen werden.

8 Monate Abrüstungskonferenz? Staatssekretär Stimson teilte dem Präsidenten Hoover mit, daß die im Februar in Genf beginnende Abrüstungskonferenz möglicherweise acht Monate dauere. Die Kosten, die sich für die Vereinigten Staaten aus dieser Konferenz ergeben, würden monatlich 55 000 Dollar betragen.

Das französische Flottenbauprogramm angenommen. In der französischen Kammer wurde am Montag das Protokoll der vorigen Sitzung, in der das Flottenbauprogramm der Regierung gebilligt wurde, mit 323 gegen 276 Stimmen angenommen.

Lausanne als Tagungsort? In Pariser politischen Kreisen verlautet, daß man jetzt Lausanne als Tagungsort für die am 15. Januar bevorstehende Tributkonferenz der Regierungen in Aussicht genommen habe. Es wird dabei die Frage aufgeworfen, ob die Konferenz am 2. Februar, d. h. zum Beginn der Abrüstungstagung beendet sein werde.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich. Im Populaire stellt der sozialistische Abg. Leon Blum fest, daß die Zahl der unterstützten Arbeitslosen innerhalb der letzten Wochen von 104 000 auf 116 000 gestiegen sei, also um 12%. Im Vergleich zu Mitte Oktober habe sich also die Zahl der Erwerbslosen mehr als verdoppelt.

Polen wünscht den französisch-russischen Nichtangriffsvertrag. Im Anschluß an die Veröffentlichung des Textes des sowjetrussisch-französischen Nichtangriffsvertrages sagt der regierungsfreundliche „Kurier Czerwonny", daß wegen des machtvollen Aufstieges Hitlers, dessen Bündnisfähigkeit für Sowjetrußland sehr zweifelhaft erscheine, Sowjetrußland sich entschlossen habe, endgültig den Nichtangriffsvertrag abzuschließen. Die französisch-sowjetrussische Verständigung erfasse auch Polen, Rumänien und die baltischen Staaten.

Verschlechterung des deutsch-südafrikanischen Handelsvertrages? Der Johannesburger Korrespondent der „Morningpost" will wissen, daß die südafrikanische Regierung eine für Deutschland ungünstige Abänderung des deutsch-südafrikanischen Handelsvertrages anstrebe. Die Abänderung soll dahin gehen, daß die Klausel, nach der eine Ausdehnung aller in Zukunft an England zu gewährenden Vorzugszölle auch auf Deutschland erfolgt, fallengelassen werde. Südafrika wolle auf diese Weise bei der kommenden Weltreichskonferenz freie Hand haben, um den Staaten des britischen Weltreichs in der Gewährung von Vorzugszöllen stark entgegentreten zu können und allgemein günstigere Ausfuhrbedingungen für Südafrika zu erreichen.

Türkischer Botschaftsrat im D-Zug gestorben. Der Botschaftsrat Orghan Senk Bey von der türkischen Botschaft in Berlin ist am Montag vormittag gegen 11 Uhr auf der Strecke zwischen Sagan und Liegnitz in dem internationalen Schlafwagen Berlin—Konstantinopel des D-Zuges 33, vermutlich an Herzschwäche, gestorben.

Laval in schwieriger Lage.

Wegen der Pfundverluste der Bank von Frankreich.

* Paris. Der Finanzausschuß des Senates hat einstimmig das Abkommen der Regierung mit der Bank von Frankreich über den Ersatz der Pfundverluste abgelehnt und beschlossen, die Vorlage noch einmal mit abgeändertem Wortlaut zu behandeln, um die Gefahr einer Regierungskrise zu vermeiden. Die nochmalige Beratung soll demnächst stattfinden.

In parlamentarischen Kreisen meint man, daß der Senat es nicht zum Sturze des Kabinetts Laval kommen lassen, sondern einen Ausweg finden werde. Aus innerpolitischen und psychologischen Gründen ist diese Lösung sehr wahrscheinlich.

Schweizerische Einfuhrbeschränkungen.

Bern. Der schweizerische Nationalrat hat mit 88 gegen 30 Stimmen den Bundesrat ermächtigt, zum Schutz der nationalen Erzeugung und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorübergehend die Einfuhr bestimmter Waren zu beschränken oder von Bewilligungen abhängig zu machen.

In der Aussprache zu dieser Vorlage sagte Bundesrat Schultheß, daß die Kündigung des schweizerisch-deutschen Handelsvertrages nicht den Zollkrieg bedeute; vielmehr seien weitere Verhandlungen durchaus möglich.

Zweijähriger Zahlungsaufschub?

* Paris. Die Pariser Abendpresse läßt sich aus Basel melden, daß der Youngausschuß den Regierungen empfehlen werde, Deutschland in bezug auf die geschützten Tributzahlungen im Betrage von 4250 Millionen Reichsmark einen zweijährigen Zahlungsaufschub zu gewähren. Was die ungeschützten Zahlungen im Betrage von 612 Millionen Reichsmark anbelange, so werde der Ausschuß vorschlagen, die Gesamtheit der Schuldenfragen auf der bevorstehenden Regierungskonferenz zu prüfen.

Die Lage um Kintschau.

Aufsehenerregende Erklärung des englischen Beobachters.

* Mukden. Die englischen, französischen und amerikanischen Militärattachés, die mehrere Wochen im Gebiet von Kintschau als Beobachter weilten, sind am Sonnabend nach Mukden zurückgekehrt. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte der englische Militärattaché, die japanischen Behauptungen von chinesischen Truppenbewegungen im Gebiet von Kintschau seien, wie er aus eingehender eigener Anschauung feststellen könne, völlig aus der Luft gegriffen. Er betonte ausdrücklich, daß die chinesischen Truppen um Kintschau in keiner Weise verstärkt worden seien und daß im ganzen vergangenen Monat keine Veränderung der chinesischen Stellungen vorgenommen worden sei.

Gefängnisstrafen für meuternde Seeleute.

* Emden. Am Montag fand vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlung gegen 18 Meuterer der Besatzung des Emdener Dampfers „Afrika" im Schnellgerichtsverfahren statt. Das Gericht verurteilte zwei Angeklagte zu je sechs Monaten, zwei weitere Angeklagte zu je drei Monaten und die übrigen 14 zu je zwei Monaten Gefängnis.

Leichter Autounfall Hitlers.

Auch Goebbels verletzt.

Berlin. (Funkspr.) Auf der Chaussee Kyritz—Pritzwalk verunglückte das Auto, in dem Hitler, Goebbels, General Epp und andere Führer der NSDAP., sowie der Pfarrer, der Goebbels vor kurzem mit Frau Marga Quandt getraut hatte, saßen. Der Chauffeur wurde schwerverletzt, die übrigen Insassen konnten nach Anlegung von Notverbänden entlassen werden.

Berlin. (Funkspruch.) Ueber den Autounfall Hitlers berichtet der „Angriff" noch folgende Einzelheiten: Die Beteiligten fuhren in drei Wagen hintereinander; im ersten Dr. Goebbels und Gattin, im zweiten weibliche Anverwandte des Berliner Gauleiters und der bekannte Pfarrer Wenzel, der die Trauung des Ehepaares Goebbels vollzogen hatte. Im letzten Wagen befanden sich Hitler und General Epp.

An abschüssiger Stelle, 18 Kilometer von Kyritz, auf der von Pritzwald kommenden Chaussee, geriet der zweite Wagen ins Schleudern und fuhr, trotz des mäßigen Tempos von nur 40 Stundenkilometern gegen einen Baum. Der dritte Wagen prallte gegen den zweiten. Hitler stürzte gegen die Windschutzscheibe und brach sich einen Finger. Pfarrer Wenzel erlitt einen Nasenbruch.

Am schwersten wurde der Fahrer Thonak mitgenommen, der mit einer Gehirnerschütterung im Kreiskrankenhause liegt.

Hitler konnte, ebenso wie Pastor Wenzel, nach Anlegung eines Verbandes die Fahrt fortsetzen.

Ein zweites Todesopfer des Stuttgarter Brandunglücks.

Stuttgart. (Funkspruch.) Die Bemühungen zur Bergung des zweiten bei dem Einsturz des ausgebrannten Teiles des Stuttgarter Alten Schlosses verunglückten Feuerwehrmannes waren leider erfolglos, da die Feuerwehr an die Trümmer des zusammengebrochenen Dachstockes und der beiden Stockwerke des Verbindungsteiles zwischen Südflügel und südlichen Flankenturm nicht herankommen konnte. Erst wenige Minuten vor 15 Uhr gelang es, den Vermißten, den 42 Jahre alten Feuerwehrmann Wezel, der, wie das erste Opfer, der Freiwilligen Feuerwehr Zuffenhausen angehörte, als Leiche aus dem Schutt herausgegraben.

Vor der Fertigstellung des Baseler Berichtes.

Basel. (Funkspruch.) In der BIZ. und in den Delegationen der Unterausschüsse wird seit gestern fieberhaft an dem Bericht gearbeitet, denn man will, wenn irgendmöglich, **am Mittwoch nachmittag den Bericht veröffentlichen.**

Wie man hört, werden im ersten Teil die **wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands,** ihre Entwicklung und ihre Ursachen eingehend behandelt unter besonderer Berücksichtigung der Untersuchungen über die Zahlungsbilanz, Auslandsverschuldung, die Lage der Reichsbank, die Lage der Reichsbahn usw. Ein besonderer Abschnitt ist der Weltwirtschaftskrise gewidmet.

Im zweiten Teil sind **umfangreiche Anlagen mit einer Fülle statistischen Materials** untergebracht. Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Herstellung des Gleichgewichts im Haushalt werden besonders behandelt.

Aus amerikanischen Kreisen verlautet, die Schlußfolgerungen des Berichtes seien zum Teil recht bedeutsam, so z. B., wenn festgestellt werde, daß das allgemeine Bild seit der Aufstellung des Youngplanes sich von Grund auf geändert habe.

Wenn in einem Teil der französischen Presse die Tatsache, daß der Bericht keine bestimmten Vorschläge enthalte, als ein Erfolg Frankreichs hingestellt wird, so teilt man nach unserer Kenntnis der Dinge in maßgebenden amerikanischen Kreisen durchaus nicht diese Auffassung.

Bei dem großen Nachhaltigkeitswert, den diese Sondernummer in werblicher Hinsicht besitzt, wird der fortschrittliche Geschäftsmann gerade in der wertvollen Festausgabe seine Ankündigungen veröffentlichen, denn diesmal hat der Leser des Riesaer Tageblatt Unterhaltungsstoff für 3 Feiertage, eine Gewähr für den Geschäftsmann, daß seine Anzeige in diesen 3 Feiertagen starke Beachtung finden wird. Im Interesse einer guten Placierung erbitten wir die Anzeigen für die Weihnachtsausgabe möglichst bis Dienstag, den 22., abends.

Verlag des Riesaer Tageblatt, Goethestr. 59, Tel. 20.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme.

vom 22. Dezember 1931.

Anklage gegen zwei Berliner Bankiers.

Berlin. (Funkspruch.) In einem Verfahren gegen die Inhaber des Bankhauses Markus hat jetzt die Staatsanwaltschaft I Berlin gegen die Bankiers Max Markus und Berthold Schreiber Anklage wegen schwerer und einfacher Depotunterschlagung und wegen Konkursvergehens erhoben.

Bildung der deutsch-luxemburgischen Ständigen Vergleichskommission.

Berlin. (Funkspruch.) Die im deutsch-luxemburgischen Schiedsgericht und Vergleichsvertrag vom 11. Sept. 1929 vorgesehene „Ständige Vergleichskommission" ist nunmehr gebildet worden. Deutsches Mitglied ist Universitätsprofessor und Prälat D. Kaas, luxemburgisches Mitglied ist Ehrengerichtspräsident Dr. Arendt.

Erdbeben auf der Schwäbischen Alb.

Stuttgart. (Funkspruch.) Die Erdbebenwarten Stuttgart, Hohenheim und Ravensberg registrierten heute früh um 3,48 Uhr ein Nahbeben, dessen Herd auf der Schwäbischen Alb in der Gegend von Ebingen liegen dürfte. Schaden ist kaum entstanden.

Im Allgäu 30 Grad unter Null.

Pfronten (Allgäu). (Funkspruch.) Die Temperaturen in Pfronten-Ried und in Pfronten-Steinach ist bis auf 25 Grad beziehungsweise 30 Grad Cl. unter Null gesunken. Die Hirsche kommen zu den Futterplätzen ins Tal.

Ein Arbeitsloser greift einen Minister tätlich an.

Pretoria. (Funkspruch.) Ein europäischer Arbeitsloser drang in das Amtszimmer des Postministers Sampson und verlangte von ihm Arbeit. Als der Minister ihm versicherte, er sei nicht in der Lage, ihn zu beschäftigen, geriet der Mann in Wut und griff Sampson an. Der im Gesicht erheblich verletzte Minister mußte nach Hause gebracht werden.

Howell verlangt Rückgabe der Kolonien an Deutschland

Washington. (Funkspruch.) In der gestrigen Senatsdebatte über das Hoovermoratorium brachte Senator Howell einen Antrag ein, **das Moratorium erst dann in Kraft treten zu lassen, wenn die Alliierten Deutschland die Mandatskolonien zurückgegeben haben. Howell und Senator Johnson griffen Frankreich scharf an, das kein Entgegenkommen benötige oder verdiene.**

Ein britischer Schritt zur Verlegung der Abrüstungskonferenz.

Tokio. (Funkspruch.) Wie aus gut unterrichteter Stelle verlautet, hat der britische Botschafter am 17. Dezember den Ministerpräsidenten eine Note überreicht, in der die japanische Regierung gebeten wird, sich über die Frage einer Vertagung der Abrüstungskonferenz um zwei oder drei Wochen auszusprechen.

Die Regierungskrise in China kommt.

Nanking. (Funkspruch.) **Die Nationalregierung ist zurückgetreten.** Tschiangkaischek ist nach Fenghua auf dem Luftwege abgereist.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

vom 22. Dezember 1931.

Geising-Wettinhöhe: Bedeckt, Schneeh. 20 Zentimeter.
Altenberg: Nebel, Schneehöhe 25 Zentimeter.
Zinnwald-Georgenfeld: Bedeckt, Schneeh. 45 Zentimtr.
Schellerhau: Nebel, Schneehöhe 32 Zentimeter.
Kipsdorf-Bärenfels: Nebel, Schneehöhe 25 Zentimtr.
Oberbärenburg-Falkenhain: Nebel, Schneehöhe 25 Zentimeter.
Rehefeld: Bedeckt, Schneehöhe 28 Zentimeter.
Annaberg-Pöhlberg: Nebel, Schneehöhe 20 Zentimeter.
Jöhstadt: Bedeckt, Schneehöhe 50 Zentimeter.
Oberwiesenthal: Nebel, Schneehöhe 53 Zentimeter.
Fichtelberg: Bedeckt, Schneehöhe 65 Zentimeter.
Johanngeorgenstadt: Bedeckt, Schneehöhe 42 Zentimtr.
Klingenthal (Aschberg): Bedeckt, Schneehöhe 48 Zentimeter.
Sportmöglichkeit: Auf allen oben genannten Plätzen Ski und Rodel bei Pulverschnee sehr gut.
Witterungsaussichten: Temperaturverhältnisse von der Bewölkung abhängig, vorherrschend leichter Frost, teils aufheiternd, teils örtlich bewölkt.

Aus dem übrigen Reich.

Schneefernerhaus (Alpen): Heiter, Schneehöhe 215 Zentimeter, Sport sehr gut.
Ruhestein (Schwarzwald): Wolkig, Schneehöhe 40 Zentimeter, Sport sehr gut.
Torfhaus (Harz): Heiter, Schneehöhe 20 Zentimeter, Sport gut.
Oberhof (Thür. Wald): Nebel, Schneehöhe 30 Zentimeter, Sport sehr gut.
Reiftträgerbaude (Schles. Geb.): Heiter, Schneehöhe 75 Zentimeter, Sport sehr gut.
Krummhübel: Wolkig, Schneehöhe 18 Zentimeter, Sport gut.

Sportärztliche Beratung für den Skilauf.

vds. Zu allem, was wir vom Körper fordern, müssen wir den Organismus systematisch vorbereiten. Die Jugend ist die Zeit dieser Vorbereitung. Es kommt im Jugendalter nicht darauf an, Höchstleistungen zu erzielen; der Körper als solcher soll vielmehr gekräftigt werden. Genügend Schlaf — 8 Stunden — ist die Grundlage jeder Leistungsfähigkeit. Fußpflege (Reinigung, Nagelpflege) ist für den Skiläufer besonders wichtig. Unsauberkeit führt zum Wundlaufen mit schwer heilenden, eiternden Wunden, übermäßiger Schweißabsonderung und zu Erkältungen. Zu schweres Gepäck (Rucksack, Tornister) beeinträchtigt die Freude am Wandern und kann zu Ueberanstrengungen vor allem der Organe des Kreislaufes und der Atmung führen. Ersatzstrümpfe und Ersatzwäsche gehören zum wichtigsten Inhalt des Rucksacks, denn sie schützen rechtzeitig verwendet vor vielen Erkrankungen. Dagegen sind Zigaretten und Alkohol durchaus überflüssige „Ausrüstungsgegenstände". Die Technik des Skilaufes ist notwendige Grundlage, aber kein Ziel. Erst auf der Wanderung erschließen uns die langen Bretter den ganzen Zauber der weißen Wunderwelt und tragen somit auch zur psychischen Gesundheit bei. Aus den weiteren Ratschlägen sind noch folgende beachtlich: Bedenke immer, daß die Sonnenwirkung durch den Schnee um ein vielfaches gesteigert wird und setze Dich darum nicht schon beim ersten Sonnentag des Winters einer stundenlangen Bestrahlung aus. Auch an die Möglichkeit eines Unfalls soll man denken und darum immer etwas Verbandszeug und eine elastische Binde im Rucksack mitführen. Ueber die erste Hilfe bei Skiunfällen sollte jeder Skiläufer das notwendigste wissen.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Sportverein Nickritz

verliert gegen RSV.-Ref. 2:6 (2:4), Ecken 3:3.

RSV. wollte für die 8:0-Niederlage Revanche nehmen, welche auch nach gänzlichem Versagen des Nickritzer Innensturms gelang. In der Reserve wirkte Mirring mit, welcher als Mittelläufer für gute Aufbauarbeit sorgte. Nickritz dagegen trat mit drei Mann Ersatz für Witting D., Schneider und Gausche an. Obwohl es ein schönes ausgeglichenes Spiel war, gewann RSV. verdient infolge größerer Schußfreudigkeit der Innenstürmer. Viermal allein freistehend vor dem Tore hatte Bormann (Fritz) Gelegenheit, sichere Tore zu erzielen, aber es fehlte ihm an Entschlossenheit. Steglich behielt oft den Ball zu lange. Fleckeisen teilweise zu langsam und ohne Energie. Die Hintermannschaft war trotz den sechs Toren gut; denn bei besseren Leistungen der Innenstürmer wäre bestimmt wie das Spiel auch die Torzahl ausgeglichen gewesen. Aber es gehört eben auch Glück dazu. — Nickritz erzielt kurz nach Anstoß die erste Ecke, aber ohne Erfolg. In der 10. Minute schießt der Halblinke für RSV. das 1. Tor. Aber nicht lange und Nickritz gleicht durch Vollmächer aus. Zuvor bringt Fleckeisen einen scharfen Pfostenschuß an. Nun wieder geht RSV. in Führung, wiederum kurz darnach der Ausgleich. Wieder hat Nickritz Gelegenheit in Führung zu gehen, aber der Innensturm versagt. Wohl bleibt nun das Spiel offen, ausgeglichen im Feldspiel, nur des Gegners Innensturm ist erfolgreicher. Das 3. Tor für Nickritz gibt der Schiedsrichter wegen abseits nicht. Hier lachte selbst der Gegner über diese komische Entscheidung.

Der Schiedsrichter Hahn-Stauchitz promenierte nur in der Mitte herum, anstatt durch Laufen dem Spiele zu folgen. Bei diesem fairen Spiel wurden nur drei Strafstöße und diese wurden auch noch falsch entschieden. Derartigen Spielen sollte ein anderer Leiter vorstehen. Herr Hahn war diesem Spiele nicht gewachsen, da fehlt es noch an Erfahrung. Daß das Spiel fair blieb, ist ein Verdienst beider Mannschaften. ß.

•

Sportverein Gröditz.

FC. Preußen-Biehla I — SV. Gröditz I 5:4 (4:3).

Die 1. Mannschaft trat zu einem Spiel für die Winterhilfe in Biehla gegen den Ueberraschungssieger über Zeitz und Naumburg 05 an. Von vornherein wurde den augenblicklich in Höchstform befindlichen Preußen der Sieg zugesprochen. Aber fast kam es anders, wenn Gröditz nicht solches Pech hatte. Bereits nach 10 Minuten Spielzeit hatte man eine Sensation: Gröditz führt 3:0! Das war das Resultat eines äußerst planvollen Zusammenspiels im Sturm, schnellster Ballabgabe und selbstloser Außarbeitung und Ausnutzung von gegebenen Torchancen. Obwohl Hönnicke 2 und Richter 1 Tor schoß, waren diese 3 Tore von allen 5 Stürmern einheitlich erarbeitet. So müßte es immer sein. Aber Mittelstürmer sowie Halblinks verfielen bald wieder ihrem alten Fehler, zu lange behalten des Balles. Dadurch wurde manch schöner und gefährlicher Angriff rechtzeitig unterbunden. Die Preußen konnten zu Ende der ersten Halbzeit ausgleichen und noch den Führungstreffer erzielen, und zwar innerhalb 10 Minuten. Der rechte Gröditzer Verteidiger war 10 Minuten kampfunfähig geworden. Diese Lücke wurde zum Verhängnis. In der 2. Halbzeit war das Spiel ausgeglichen. Jede Partei erzielte noch einen Treffer. Der beste Mann auf dem Platze war Beck im Gröditzer Tor. Ueberhaupt arbeitete das Schlußtrio, sowie die beiden Außenläufer zur vollsten Zufriedenheit.

Durch selbstloseres und energischeres Zusammenspiel dürfte sich von der 1. Mannschaft mehr erwarten lassen. Einige Spieler lassen noch den richtigen Ehrgeiz vermissen. Hbl.

•

Um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.

28. Februar Beginn der Spiele.

Wie wir erfahren, wird die erste Runde der Spiele um die mitteldeutsche Verbandsfußballmeisterschaft am 28. Febr. stattfinden. Es ist beabsichtigt, die zweite Runde am 6. März, die dritte Runde am 13. März, die Vorschlußrunde am 20. März durchzuführen. Da für den 20. März aber auch die 8. Hauptrunde der Spiele um den Fußballpokal angesetzt ist, kann sich für die Vorschlußrunde der Verbandsmeisterschaft noch eine Verschiebung ergeben, nämlich dann, wenn zu diesem Zeitpunkt noch Mannschaften sowohl an der Verbandsmeisterschaft, als auch an der Pokalmeisterschaft beteiligt sind. Sobald in dieser Hinsicht Klarheit besteht, wird dann auch der Termin des Endspiels der Pokalmeisterschaft festgesetzt, der bisher noch nicht feststeht und günstigstenfalls auf den 24. April fallen kann, da die Vorschlußrunde erst am 17. April durchgeführt wird. Für das Endspiel der Verbandsmeisterschaft stehen die drei ersten Sonntage im April zur Verfügung. Die Deutsche Fußballmeisterschaft beginnt mit der Vorrunde bekanntlich am 8. Mai.

Nach dem Verlauf der Meisterschaftsspiele richtet sich übrigens auch der Termin des in Dresden zur Durchführung kommenden Spiels der Oesterreichischen Nationalmannschaft gegen die mitteldeutsche Verbandsmannschaft; in Aussicht genommen wurde bekanntlich entweder der 20. März oder ein Sonntag im April.

•

Mitteldeutschland gegen Hungaria-Budapest.

Die Aufstellung der mitteldeutschen Auswahlmannschaft, die am 3. Januar in Leipzig auf die ungarische Berufsspielermannschaft von Hungaria-Budapest trifft, wird durch den Verbandsfußballausschuß voraussichtlich am Sonntag, den 27. Januar, vorgenommen werden. Aus Leipzig kommen in erster Linie Breidenbach (Eintracht) als Rechtsaußen, sowie die Verteidiger Dobermann (VfB.) und Gentzsch (Sportfreunde) in Frage. Den Torhüter dürfte Fischer (Guts Muts-Dresden) besetzen, während im übrigen wahrscheinlich die Spieler des Dresdner Sport-Clubs Berücksichtigung finden werden.

•

Wichtige Termine der Sächsischen Turnerschaft.

Die Handballmeisterschaften der Sächsischen Turnerschaft, an der bekanntlich diesmal 24 Mannschaften teilnehmen, beginnen mit der Vorrunde am 20. März. Die erste Zwischenrunde wird am 27. März und die zweite Zwischenrunde am 3. April durchgeführt. Die drei bis dahin übrig gebliebenen Mannschaften nehmen an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft der DT. teil, die am 24. April beginnen. Zu Ende geführt wird die Sachsenmeisterschaft erst nach Beendigung der Deutschen Meisterschaft.

Unter den bereits feststehenden Städtespielen nehmen die zwischen Leipzig und Dresden eine besondere Stellung ein. Am 1. Mai stehen sich in Leipzig die beiderseitigen Fußball- und Schlagballmannschaften, am 29. Mai ebenfalls in Leipzig die Handball- und Faustballmannschaften gegenüber. Von Bedeutung sind noch die Handballstädtespiele Leipzig — Chemnitz am 31. Juli in Leipzig und Leipzig — Berlin am 9. Oktober in Leipzig.

Im Kunstturnen stehen in Leipzig ebenfalls zwei bedeutsame Veranstaltungen bevor. Am 10. April geht in der Messestadt der Städtekampf Berlin — Hamburg — Leipzig vor sich, und am 2. Oktober messen die drei sächsischen Großstädte Dresden, Chemnitz und Leipzig ebenfalls in Leipzig ihre Kräfte.

Die wichtigste Veranstaltung der sächsischen Turnerschwimmer, das DT.-offene Goetz-Schwimmen, findet am 6. November in Leipzig statt.

•

Tagung des DT.-Spielausschusses in Dresden.

Der Spielausschuß der Deutschen Turnerschaft hält am 3. und 4. Januar in Dresden eine Sitzung ab, in der mehrere wichtige Fragen zur Debatte stehen und einige bedeutungsvolle Entschlüsse gefaßt werden sollen. Von besonderer Bedeutung ist die Festlegung der Durchführung der DT.-Meisterschaftsspiele im Handball nach dem neuen System. Statt der bisher beteiligten 18 Mannschaften sollen in Zukunft bekanntlich an den Spielen um die deutsche Meisterschaft 32 Mannschaften teilnehmen. Beschluß gefaßt werden soll auch über die Frage der Einführung einer Spielpause im Monat Juli.

Elli Beinhorn in Jask

London, 22. Dezember. Elli Beinhorn traf gestern mittag in Jask ein.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 23. Dezember

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funkgymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 11.15: Mittagskonzert. Kapelle Alfred Brox. — Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14.00: Aus Köln: Konzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. — 15.20: Kinderzeichnungen — Kinderbekenntnisse. — 15.40: Sind Sie abergläubisch? — 16.05: Ballen, abseits der großen Heerstraße. — 16.30: Schubert-Lieder. Tiny Debüser (Sopran). Am Flügel: Karl Rockstroh. — 16.50: Bücher für die Jugend: Unsere Kleinen ziehen in die Welt. — 17.10: Bücherstunde: Historische Erzählungen. — 17.30: Aus dem Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik. Kapelle Emil Roosz. — 18.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Vegelvorträge: Dr. Hans Gudzike. — 19.30: Auf alten Wegen. Von Otto Buchmann. — 20.00: „Das Spiel von den Heiligen Drei Königen" von Felix Timmermans. — 21.15: Tages- und Sportnachrichten. — 21.25: Weihnachtslieder. „Weihnachten." Ein Liederzyklus, gedichtet und komponiert von Peter Cornelius. Sopran: Else Stutz-Budde. Bariton: Cornelis Bronsgeest. Berliner Funk-Chor. — 22.10: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Otto Kermbach).

Königswusterhausen.

6.30: Funkgymnastik. — Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. — Während einer Pause: Wetterbericht. — 9.00: Schulfunk: Zwei Weihnachtsgeschichten für die Klassenfeier. — 9.35: Bange machen gilt nicht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte: Zeitgemäßer Kartoffelbau. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 14.45: Kinderstunde: Kindertheater: Weihnachtsspiel. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Frauenstunde: Arbeiten im bäuerlichen Obstgarten zur Winterzeit. — 16.00: Uebertragung des Nachmittagskonzerts aus Hamburg. — 17.30: Des Knaben Wunderhorn. — 18.00: Hochschulfunk: Die Eroberung und Erschließung Sibiriens und die Mandschurei. — 18.30: Hochschulfunk: Die alten Meister und wir. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Stunde des Beamten: Moderne Beamtenjugend. — 19.30: Aus Breslau: Abendmusik. Schlesische Philharmonie. — 20.35: Aus München: Weihnachten bei anderen Völkern. — 21.05: Aus München: Wir putzen den Christbaum. — 22.20: Politische Zeitungsschau. — Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Berliner Programm.

Zwei Militärflieger ertrunken

Paris, 22. Dezember. Ein französisches Militärflugzeug mußte auf der Höhe von Cherbourg infolge Motorstörung auf das Meer niedergehen. Der Apparat ging unter und die beiden Insassen ertranken.

Handel und Volkswirtschaft.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 21. Dezember. Auftrieb: Ochsen 45, Bullen 218, Kühe 302, Kalben 61, Kälber 979, Schafe 734, Schweine 3045, zusammen 5284 Tiere. — Preise: Ochsen 1 34—36, bo 2 30—33, bo 3 28—30; Bullen 1 30—32, bo 2 26—29, bo 3 23—25; Kühe 1 28—30, bo 2 24—27, bo 3 20—23, bo 4 15—19; Kalben 1 34—38, bo 2 30—33; Kälber 1 —, bo 2 50—53, bo 3 45—49, bo 4 40—44; Schafe , 32—35, bo 2 —, bo 3 26—31; Schweine 1 45—46, bo 2 43—44, bo 3 40—42, bo 4 38—39, bo 5 36—37, bo 7 38—42. — Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber gut. — Ueberstand: Ochsen 2, Bullen 10, Kühe 32, Kalben 6, Kälber geräumt, Schafe 134, Schweine 100. — Der nächste Markt findet Mittwoch, den 28. Dezember, statt.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 21. Dezember. Auftrieb: Rinder 681, davon Ochsen 121, Bullen 172, Kalben —, Kühe 286, Färsen 34, Fresser 4, Kälber 1006, Schafe 247, Schweine 2402, zusammen 4285 Tiere. — Preise: Ochsen 1 33—35, bo 2 29—32, bo 3 26—28, bo 4 22—25, bo 5 17—20; Bullen 1 28—30, bo 2 24—26, bo 3 20—22, bo 4 16—18; Kühe 1 27—30, bo 2 22—25, bo 3 18—20, bo 4 10—13; Färsen ohne Notiz; Kälber 1 48—50, bo 2 43—46, bo 3 40—42, bo 4 30—38; Schafe 1 25—26, bo 2 21—23, bo 3 18—20, bo 4 15—17; Schweine 1 44—45, bo 2 43—46, bo 3 38—42, bo 4 33—37. — Ueberstand: Ochsen 44, Bullen 5, Kälber und Schafe —, Kühe 49, Schweine 219, Färsen 3.

Weiter ruhig.

Das äußerst schleppende Geschäft bleibt weiterhin das Kennzeichen des hiesigen Produktenmarktes. Der Umfang des inländischen Offertenmaterials sowie die Nachfrage der Mühlen sind gleicherweise gering, und nur der Handel bekundet für kurzfristige Ware an der Küste vereinzelt noch Kauflust. Am Promptmarkte war die Tendenz als stetig zu bezeichnen, und soweit Umsätze zustande kamen, wurden gestrige Preise bewilligt. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft setzte Weizen bis ½ Mark niedriger ein, während Roggen behauptet blieb. Weizen- und Roggenmehle werden in Loco-Partien zu unveränderten Preisen gekauft, soweit Bedarf vorhanden ist. Am Hafermarkt bleibt das Angebot ausreichend und die Preise waren ebenso wie für Gerste bei schleppendem Geschäft kaum behauptet, der Hafer-Lieferungsmarkt eröffnete schwächer. Weizen- und Roggenexportscheine waren zu gestrigen Preisen gesucht.

Produkten-Börse zu Dresden.

Amtliche Notierungen.

21. Dezember 1931, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: neblig.
Börsenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr

	18. Dezember	21. Dezember	
Weizen, Natural-Gew., 76 kg	—	—	
do.	206—211	208—213	ruhig
Roggen, Natural-Gew., 74 kg	—	—	
do.	197—202	200—205	fester
Futtergerste	160—167	160—167	ruhig
Sommergerste, sächs.	174—184	174—184	ruhig
Wintergerste	—	—	
Hafer, inländ., alt.	—	—	
do.	148—156	148—156	ruhig
Raps, trocken	—	—	
Mais, mit 25 Mk. Zoll	—	—	
Laplata	—	—	
mixed	—	—	
Mais, mit Mk. 2,50 Zoll Cinquantin	—	—	
Wicken, Saatware	—	—	
Lupinen, Saatware blaue	—	—	
gelbe	—	—	
Zuckerschnitzel 60%	7,80—8,30	7,80—8,30	ruhig
Erbsen, kleine	—	—	
Viktoriaerbsen	—	—	
Rotklee, siebenbürgener	145—148	145—148	fest
böhmischer	150—155	150—155	fest
Steffenschnitzel 33%	9,00—10,00	9,00—10,00	ruhig
Trockenschnitzel	6,30—6,50	6,30— 6,50	ruhig
Kartoffelflocken	16,20—16,50	16,20—16,50	ruhig
Futtermehl	13,30—14,60	13,60—14,60	ruhig
Weizenkleie	10,10—10,50	10,10—10,50	ruhig
Roggenkleie	10,80—11,80	10,80—11,80	ruhig
Kaiser-Auszug	43,00—45,00	43,00—45,00	"
Bäckermundmehl	36,50—38,50	36,50—38,50	"
Inlandweizenmehl 70%	38,25—40,25	38,50—40,50	"
Grießermundmehl	26,00—27,50	26,00—27,50	"
Weizennachmehl	21,50—23,00	21,50—23,00	"
Roggenmehl 60%	31,50—32,50	31,75—32,75	"
Roggenmehl 70%	30,00—31,00	30,75—31,25	"
Roggennachmehl	22,00—24,00	22,00—24,00	"

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Cinquantin, Wicken, Lupinen, Peluschken, Erbsen, Rotklee und Mehl (Mehl incl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggonfrei sächs. Versandstationen.

Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:

bei Weizen		bei Roggen	
77 kg 2.— RM. je 1000 kg Zuschlag		75 kg 1.— RM. je 1000 kg Zuschlag	
78 " 4.— " " " "		76 " 2.— " " " "	
79 " 5.— " " " "		73 " 1.— " " " "	Abzug
80 " 6.— " " " "		72 " 2.— " " " "	"
75 " 2.— " " " Abzug		71 " 4.— " " " "	"
74 " 4.— " " " "		70 " 7.— " " " "	"
73 " 7.— " " " "			
72 " 10.— " " " "			

Nächste Börsentage: Montag, den 28. Dezember 1931, und Montag, den 4. Januar 1932.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	21. Dezember	22. Dezember
Weizen, märkischer, per Dezember	212,00—214,00	212,00—214,00
per März	226,00	225,50
per Mai	236,00—236,75	236,00
Tendenz:	245,00—245,75	245,50—244,00
	fester	ruhig
Roggen, märkischer, per Dezember	190,00—192,00	190,00—192,00
per März	199,00—199,75	200,00—199,50
per Mai	208,50	208,50—208,00
Tendenz:	—	214,50
	ruhig	still
Gerste, Braugerste	151,00—164,00	151,00—164,00
Futter- und Industriegerste	148,00—150,00	148,00—150,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	matter	ruhig
Hafer, märkischer	134,00—142,00	134,00—142,00
per Dezember	153,50—153,00	—
per März	158,75	157,50—157,00
per Mai	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:		—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	26,75—30,75	26,75—30,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	25,75—27,80	25,75—27,80
Weizenkleie frei Berlin	9,25— 9,50	9,00— 9,25
Roggenkleie frei Berlin	9,75—10,25	9,50—10,00
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	21,00—27,50	21,00—27,50
Kleine Speiseerbsen	23,00—24,50	22,00—24,50
Futtererbsen	15,00—17,50	15,00—17,50
Peluschken	16,00—18,00	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Wicken	16,00—19,00	16,00—19,00
Lupinen, blaue	10,00—12,00	10,00—12,00
gelbe	13,00—15,00	13,00—15,00
Seradella, neu	22,00—27,00	22,00—27,00
Rapskuchen, Basis 36%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	12,10—12,30	12,10—12,30
Trockenschnitzel	6,30—6,50	6,30— 6,50
Soya-Extractionsschrot, Baf. 45%	—	—
Kartoffelflocken	12,20—12,40	12,10—12,30
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	ruhig

Wasserstände

		21. 12. 31	22. 12. 31
Moldau:	Kamaik	+ 21	+ 28
	Modran	—	+ 97
Eger:	Laun	— 10	+ 28
Elbe:	Nimburg	+ 25	+ 2
	Brandeis	— 13	—
	Melnik	+ 5	— 54
	Leitmeritz	+ 0	— 50
	Aussig	+ 32	— 18
	Dresden	—101	—171
	Riesa	— 26	—102

Hotel Deutsches Haus - Riesa

Telefon 674

Für die Feiertage empfehle

die echten Biere frei Haus

Kulmbacher Mönchshof, hell und dunkel
in Kannen zu 1 u. 2 Ltr., je Ltr. 0.90
in Syphons zu 3, 5, 10 „ je „ 1.00

Pilsner Urquell
in Kannen zu 1 u. 2 Ltr., je Ltr. 1.10
in Syphons zu 3, 5, 10 „ je „ 1.20

Bestellungen rechtzeitig erbeten

„Admiral" Bobersen.

1. Weihnachtsfeiertag

Gesangs-Konzert und Ball

2. Weihnachtsfeiertag

feine Ball-Musik

Anfang 6 Uhr
Dazu ladet ergebenst ein . . . Rudolf Hühnlein

Für den Weihnachtstisch

Allerfeinste Toilette-Seifen u. Kartonagen / Bürsten und Manicure-Etuis
In großer Auswahl finden Sie Rasierapparate, Rasiergarnituren, Bürsten, Kämme — 10 Prozent Preis-Nachlaß
Kölnisch Wasser 4711 u. Gegenüber sowie sämtliche Marken-Artikel

Kurt Zech, Riesa, Hauptstr. 73

Sonderangebot

Feinster
Jamaika-Rum-Verschnitt 38%
½ Flasche 3.20 . . . . ¼ Flasche 1.70
Weinbrände - Liköre - Arrak
preiswert!

Paul Pfeifer, Hauptstraße 93

Vereinsnachrichten

MGV. Orpheus, e. V., u. Sängerkranz. Mittwoch, 23. 12., Weihnachtssingen auf dem Rathausplatz, umrahmt von Klängen des Orpheusorchesters. Beginn 21 Uhr. Bücherausgabe 20½ Uhr im Vereinslokal. Um restlose Beteiligung aller Aktiven wird gebeten.

Spielwaren

werden ab 23.—24. Dezember zu ganz herabgesetzt. Preisen verkauft

Spielwarenhaus L. Winkler
Hauptstraße 59 — Nähe Stadt-Apotheke

Musikinstrumente

aller Art, wie Violinen, Mandolinen, Lauten, Gitarren, Zithern, Accordeons usw. sowie alle Bestandteile hierzu.

Musik-Spezialhaus
B. Zeuner Nachf. E. Fritsche
Riesa, Hauptstraße 49
Tel. 686 - Eigene Reparaturwerkstätte

Für die vielen Ehrungen, die uns beim Hinscheiden unsres lieben unvergeßlichen Gatten und Vati, sei es durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und sonstige Spenden, ferner ehrendes Geleit, freiwilliges Tragen und die trostreichen Worte am Grabe zuteil wurden, sagen wir nur hierdurch unsren herzlichsten Dank.

Riesa, den 21. Dezember 1931.

In tiefer Trauer

Alma verw. Thatmann und Kinder nebst Angehörige.

Bormanns Edel-Kaffee

ist von ganz besonderer Güte

1903 1931

Fest-Kaffee

In prachtvoller Geschenk-Dose

Riesaer Kaffee-Röstwerk
Adolf Bormann
Großhandel Fernruf 444 Einzelhandel

Gasthof Alte Post Stauchitz.

1. Weihnachtsfeiertag
Dresdner Bobe-Sänger
Inhaber des Kunstscheines.
Dezentes Programm.
Einlaß 7 Uhr, Anfg. 8 Uhr.
Vorverkaufskarten 80 ₰.
Nach dem Konzert **Ball.**

2. Feiertag
Ball vom Radfahrerverein Stauchitz.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Alfred Thieme.

Präsent-Aale

Oelsardinen in allen Preislagen, echten Räucherlachs, vom Stück u. in Dosen, Fischmarinaden in reichster Auswahl, Feinmarinaden als wie Aalbricken, Neunaugen, Filetheringe in Remoulade, Wein- u. Tomaten-Sauce, Rollmops in Remoulade, Bratheringe in Champignonsauce, echte Anchovis u. Sardinen in Gläsern, Sardellen- u. Anchovispaste, Fleisch- u. Heringssalat, lose u. in 1-Pfd.-Dosen, reiche Auswahl in Gemüsekonserven u. Kompotten, Apfelsinen, Mandarinen, Datteln, Feigen, Wein, Bananen, Wal-, Hasel- u. Negernüsse, Aepfel, Salatkartoffeln, Sardellen, Capern, Delikateß-Frischgurken, saure-, Pfeffer- u. Gewürzgurken, empfiehlt billigst

Herbert Hönicke
Hauptstraße 22.

„Flüssiges Obst"

naturreinen alkoholfreien
Apfelsaft

das Beste
als Festgetränk
als Festgeschenk!
für Kinder
für Gesunde
für Kranke!
ärztlich empfohlen

als **Genussmittel** grössten Wohlgeschmacks
als **Nahrungsmittel** wertvolle Aufbaustoffe
als **Heilmittel** natürliche Entgiftung

Lesen Sie den Artikel „Warum und wozu flüssiges Obst" in der heutigen Ausgabe

Richard Liebscher, Riesa, Lindenstr. 35
Weinkellerei
Obstsaftpresserei
Fernsprecher 694

Weihnachts-Präsent-Aale

prima Qualität, morgen nochmals frisch eintreffend,
pa. Seitenlachs
empfiehlt
Carl Zigner, Gröba.

Prima Enten Enten u. Karpfen

hat äußerst preiswert abzugeben
Rittergutsverwaltung Glaubitz
Telefon Glaubitz 210.

Auf den Weihnachts-Tisch:

ff. frische Flensb. Präsent-Aale, feine Oelsardinen „Klub" . . . . . 3 Dosen 95 Pfg.
feine Oelsardinen, ohne Gräten, in versch. Preislagen
„ Fischmarinaden . . . . ½ l Dosen 50 Pfg.
„ Bratheringe . . . . ½ l Dosen 63 „
„ Geleeheringe . . . . ½ l Dosen 70 „
Neue Walnüsse, nochmals billig, garantiert gesunde Früchte . . . . . 3 Pfund 95 Pfg.
Haselnüsse . . . . . Pfund 60 „
ff. frischen gerösteten Thürmer-Kaffee, ¼ Pfund von 60 Pfg. an, ff. frischen Quieta-Diät-Kaffee, Rot- und Weißweine, ff. Wermut-Wein, besonders bekömmlich, ½ Flasche 1.20 Pfg., ¼ Flasche 70 Pfg., ff. Obst- und Gemüse-Konserven.

Hermann Modler, Schulstr. 3
— Rabattmarken! —

Achtung! — Hausfrauen! — Achtung!
Bei den billigen Leipzigern morgen auf dem Markt wieder billig: 1. prima Walnüsse, nochmals billig. 2. süße, saftige Apfelsinen, billig. 3. Rotkraut und Sellerie.
Hahn-Leipzig, Obst — Gemüse — Südfrüchte.

Herz Chassalla

die Weltmarken
schwarz, Lack, farbig
elegante Paßformen
von RM. 12.— an

Schuhhaus Thomas
Goethestraße 26
zwischen Freiligrath- und Paulitzer Straße.
Führende Spezialabteilung für Fußleidende.

Salatkartoffeln

In Schottenheringe Rotkraut, Weißkohl Blumenkohl, Rosenkohl pa. weißen Sellerie empfiehlt billig
Zieger, Bahnhofstr. 20.

Ihr Geschenk soll Freude bereiten!

Wenn Sie eine Alpina-Uhr wählen, dann zeigen Sie dem Beschenkten, daß Sie etwas Gutes und Bleibendes wählten.
Ich zeige Ihnen gern eine reiche Auswahl der schönsten Erzeugnisse der Uhrmacherkunst.

A. Herkner
Inh. Joh. Kühnert
Hauptstraße 58

ff. Fleisch-Salat

(Herings-Salat)
in der bekannten vorzüglichen 1. Qualität von Firma Franz Rühmann, Dresden, in 1 und 3 Pfund-Dosen empfehlen

H. Gruhle K.-G.
Bismarckstraße 35a

Wollen Sie zu den Feiertagen etwas Besonderes essen?
Probieren Sie meine neue, unter Verwendung original holländ. Schalotten hergestellte

Schalotten-Leberwurst

Sie finden bei mir auch sämtliche hausschlachtene Aufschnitt- und Wurstsorten in bekannt erstklassiger Qualität.

Max Gumlich, Goethestr. 55.

Rumverschnitt

(45%)
vom Faß, Ltr. M. 5.50
Arrak 45%
vom Faß, Ltr. M. 6.00
Rotwein
vom Faß, Ltr. M. 1.50
Tarragona
vom Faß, Ltr. M. 1.50
altbekannte Qualitäten
Liköre
empfiehlt
Ernst Moritz
Samenhandlung
Großenhainer Str. 19
Telefon 117.
Rabattmarken.

Pa. Aepfel

in großer Auswahl verkauft billigst
F. Sidert Obsthandlung, Bismarckstr. 28.

Für das Fest!

Ia Weihnachts-Präsent-Aale
besonders billig
Ia Gemüse- u. Obstkonserven
besonders preiswert
Spargel, Steinpilze
Ananas, Erdbeeren
Ia Oelsardinen in allen Preislagen
Gabelbissen, Gild
Rollmöpse in Remoul.
Fleischsalat, Pfd.-Dose 78 ₰
Heringssalat, Pfd.-Di. 70 ₰
Mayonnaise, Pfd. nur 90 ₰
diverse erstkl. Käsesorten
prima Wurstwaren
Ia rote Weihnachtsäpfel
Ia Almeria-Weintrauben
Apfelsinen, Mandarinen
Bananen, Datteln, Feigen
Para-, Erd-, Hasel- und Walnüsse, Kokosnüsse
Ia Mischobst, Pfund 60 ₰
empfiehlt
Zieger
Bahnhofstraße 20.
Rabattmarken.

Die Zeitungsreklame — wirkt sicher! —

Frischgeschossene Marke
Hasen im Fell, gewickt, geteilt,
Rehwild,
Rücken, Keulen, Blätter,
frischgeschlachtete Hafermastgänse, nur beste Qualität, auch geteilt,
Klein, Fett, Leber,
leb. Karpfen u. Schleien in allen Größen und hochfein im Geschmack,
täglich frische Seefische.
Clemens Bürger.

Billige Walnüsse

3 Pfd. 1.— M.
tadellos im Geschmack!
Ia Walnüsse
extragroße, Pfd. 35 Pfg.
Haselnüsse
extragroße, Pfd. 60 Pfg.
Para-Nüsse
billiger! Pfd. 50 Pfg.
Mandarinen
4 Pfund 95 Pfg.
Apfelsinen
5 Pfund 65 Pfg.
Erdnüsse
extrafeine Qualität
Pfund 35 Pfg.
Eisenberg
am Capitol

V. A. O. D.
Mittw., 23. 12. 31, fällt Sitz. aus.

Für die ehrenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres geliebten Entschlafenen
Oskar Otto Swart
sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank.
Gröba, am 18. 12. 1931.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Minderheitenprotest gegen die polnische Volkszählung.

ndz. In Polen hat vom 9. bis 14. Dezember die zweite allgemeine Volkszählung stattgefunden. Die ganze Art der Durchführung hat bei der deutschen Minderheit berechtigte Zweifel an der Objektivität des Ergebnisses ausgelöst. Von den deutschen Organisationen in Polen ist auch bereits Protest gegen die Volkszählung erhoben worden. Man hat sich auch bei der Volkszählung wieder bemüht, nach Möglichkeit zu beweisen, daß die Minderheitenfrage praktisch schon gelöst sei. **Die Rubrik „Nationalität" wurde in den Fragebogen diesmal ganz fortgelassen.** Statt dessen war eine Rubrik „Muttersprache" auszufüllen. In der amtlichen Erläuterung wurde ausgeführt, daß als Muttersprache diejenige Sprache anzusehen sei, die der betreffenden Person am nächsten stehe. Von den Zählorganen wurde diese Bestimmung so kommentiert, daß jedem loyalen Staatsbürger natürlich die Staatssprache am nächsten stehen müsse. Auf diese Weise ist von den Zählorganen bei der deutschen Minderheit zum großen Teil ein Bekenntnis zur polnischen Staatssprache erreicht worden. Darüber hinaus ist aber auch **eine große Zahl von Fällen direkter Einschüchterung** von Angehörigen der Minderheiten zu verzeichnen. Als Zählkommissare waren beispielsweise in Ostoberschlesien fast durchweg Angehörige des Aufständischenverbandes und des Westmarkenverbandes tätig. Alle Versuche, auch die deutschen Organisationen durch Zählkommissare entsprechend zu beteiligen, scheiterten. **Mit allen Mitteln ist versucht worden, die Angehörigen der deutschen Minderheit vom Bekenntnis der deutschen Muttersprache abzubringen.** Zur Einschüchterung wurden auch die Strafbestimmungen, die das Volkszählungsgesetz für bewußt falsche Angaben enthält, von den Zählkommissaren benutzt. Die Unterschriften der Zählbogen wurden vielfach von den Kommissaren selbst besorgt. **So haben sich jetzt bei den polnischen Volkszählungen dieselben Erscheinungen wiederholt, wie sie im Vorjahr bei den Terrorwahlen für das Warschauer und das Schlesische Parlament zu beobachten waren.** Trotz des Beschlusses des Völkerbundsrates ist auch in dieser Frage das **an der deutschen Minderheit begangene Unrecht nicht wieder gut gemacht worden.** Der Terror des Aufständischenverbandes hatte zur Folge, daß bei den Wahlen zum Schlesischen Sejm die deutsche Vertretung von sechzehn auf neun Sitze sank. In allen drei Wahlkreisen war von deutscher Seite Protest eingelegt worden. Erst nach Jahresfrist kamen sie zur Entscheidung. In den Wahlkreisen Kattowitz und Königshütte wurden die Proteste mit der Begründung abgelehnt, daß sie verspätet eingebracht worden seien.

Im Wahlkreis Bielitz-Pleß wurde der **deutsche Protest abgewiesen,** da er mangelhaft begründet sei. In diesem Wahlkreis war die deutsche Liste, obwohl sie vorschriftsgemäß von 50 Wahlberechtigten unterzeichnet war, für ungültig erklärt worden. Man hatte bei einigen Antragstellern **gefälschte Protokolle** darüber aufgenommen, daß diese angeblich wegen mangelhafter Kenntnis der polnischen Sprache nicht gewußt hätten, welche Kandidatenliste sie unterzeichneten. Alle diese Personen haben später der deutschen Wahlgemeinschaft eidesstattlich erklärt, ihnen sei bekannt gewesen, daß sie die deutsche Liste unterzeichneten. Auch in polnischen Kreisen hatte man mit der Berücksichtigung des deutschen Protestes und einer Wiederholung der Wahlen gerechnet.

Die Wahrheit über Nieder-Lindewiese.

Die deutsch-schlesische Gemeinde Nieder-Lindewiese bei Freiwaldau, bisher nur als ein stiller, friedlicher Kurort bekannt, hat über Nacht traurige Weltberühmtheit gewonnen. In diesem Orte haben nämlich am 25. November tschechische Gendarmen 8 deutsche Menschen erschossen und mehr als 20 schwer verletzt. Die amtlichen tschechischen Stellen und vor allem der Prager Innenminister haben sich die Aufklärung über dieses Blutbad bequem und einfach gemacht: Schuldtragend an dem blutigen Vorfall seien, so erzählte der Innenminister, neben den Erschossenen selbst, nur die Kommunisten, die einen „Hungermarsch" veranstaltet hatten; gegen tausend Personen hätten daran teilgenommen, hätten die 15 Gendarmen tätlich angegriffen, sogar auf sie geschossen, ihre zwei Kommandanten seien schwer verletzt worden und nur aus Notwehr sei von der Schußwaffe Gebrauch gemacht worden.

Diese Erklärungen, so schön sie auch klingen, entsprechen aber durchaus nicht den Tatsachen, die von seiten deutscher Abgeordneter aller Parteien und von Augenzeugen festgestellt wurden. Zunächst handelte es sich durchaus nicht um einen von den Kommunisten in Szene gesetzten „Hungermarsch", wenn wohl festzustellen ist, daß kommunistische Führer bis zu einem gewissen Grade ihre Hand im Spiel hatten. Das Gebiet von Sotzdorf und Umgebung gehört den ausgesprochenen Notstandsgebieten Sudetendeutschlands, die Bevölkerung macht gerade jetzt schwerste Zeiten durch, der Lohn der Arbeiter ist ein außerordentlich geringer, Familien sollen mit kaum 90 Tschechenkronen in der Woche ihr Auslangen finden. Eine angekündigte zehnprozentige Lohnsenkung der Steinbruch- und Kalkarbeiter schlug dem Faß den Boden aus und trieb sie ohne Unterschied der Partei auf die Straße; sie wollten nichts anderes, als die Aufmerksamkeit der maßgebenden Behörden auf das Uebermaß ihres Elends lenken. Nicht eine Menge von tausend Menschen wollte nach Freiwaldau ziehen, sondern kaum mehr als 300 beteiligten sich an dieser Demonstration, und zwar Leute, die den verschiedensten Parteien angehörten; **waren doch unter den Erschossenen auch Anhänger der nationalsozialistischen und der sozialdemokratischen Partei.** Die Behauptung, es sei auf die Gendarmen geschossen worden, ist völlig aus der Luft gegriffen; die Verletzungen der Gendarmeriekommandanten waren durchaus leichter Art, einer von ihnen ging 8 Stunden später in Freiwaldau spazieren.

Schuld an dem beklagenswerten Vorfall sind vor allem **die tschechischen Gendarmen,** die ohne jeden zwingenden Grund in nervöser Gereiztheit und Uebereilung, weil es gegen Deutsche ging, ohne jede Warnung von ihrer Schußwaffe Gebrauch machten und dies ganz im Sinne der Prager Regierung taten, die einen Befehl herausgegeben hatte, in derartigen Fällen mit den „schärfsten Mitteln" vorzugehen. Schon die Tatsache, daß von den Verletzten, wie selbst das „Pravo Lidu" feststellt, 11 Personen Schüsse in den Rücken erhielten, zeigt, daß die Demonstranten nicht die Angreifer waren, sondern daß die tschechischen Gendarmen auf eine fliehende und zurückweichende Menge geschossen haben.

Die Hauptschuld liegt aber letzten Endes bei der Prager Regierung, die bei ihrer tschechisch-chauvinistischen Wirtschaftspolitik, die sie nicht nur nach außen, sondern auch im Innern des Staates befolgt, keine Rücksicht auf die sudetendeutsche Wirtschaft nimmt, diese vielmehr zielbewußt zugrunde richtet und dadurch die Not in Sudetendeutschland immer mehr und mehr vergrößert. Wenn Dr. Benesch am 29. November behauptete, der tschechische Staat „präsentiere sich im Innern als ein festes, wirtschaftlich solides und sozial gesundes Gebilde", so trifft diese Behauptung zumindest auf die sudetendeutschen Gebiete nicht zu; denn ganz weite Industriegebiete unserer Heimat liegen heute schon vollständig brach und gehen einer immer größer werdenden Verelendung entgegen; in einzelnen sudetendeutschen Gebieten herrschen wirtschaftliche Verhältnisse, die nicht nur den reichsdeutschen ähneln, sondern sie noch weit übertreffen.

Daß die von Hunger und Not gequälten Menschen, die man seinerzeit gegen ihren Willen zu „tschechoslowakischen Staatsbürgern" machte, denen aber der Staat keine Lebensmöglichkeit gibt, ja sie ihnen noch nimmt, auf die Straße ziehen, ist verständlich und mehr als begreiflich. Und daß man für hungernde deutsche Menschen im Tschechenstaat nichts anderes als todbringende, mordende Gewehrkugeln hat, muß der Welt die Augen öffnen über die tatsächlichen Verhältnisse in der Tschechoslowakei, die von den Prager Machthabern so gerne als „Insel der Seligen", als „Ordnungszelle" hingestellt wird.

Auch die Toten von Nieder-Lindewiese sind Blutzeugen sudetendeutscher Not und Leides!

Gebrüder Sklarek contra Stadtbankdirektoren.

vdz. Berlin. In der Montag-Verhandlung des **Sklarek-Prozesses** wurde mit der **Besprechung des 2. Abschnitts der Anklageschrift, des Stadtbankkomplexes,** begonnen, der über 650 Seiten umfaßt. Die Anklage lautet auf **Betrug zum Nachteil der Stadtbank, Dresdner Bank** und **Ostbank, schwere Urkundenfälschung und Beamtenbestechung.**

Zur Verhandlung erschienen auch Leo und Willy Sklarek, trotzdem sie auf der Fahrt zum Gericht einen — für sie glimpflich abgelaufenen — Auto-Unfall erlitten hatten. Eine **lange Erörterung** ergab sich über die **Auslegung der Satzungsbestimmungen der Stadtbank. Als der Vorsitzende** dem Sachverständigen, Regierungs- und Bankrat Nißle, vorhielt, daß er früher in seinem Gutachten viel strengere **Grundsätze aufgestellt habe als jetzt in der Verhandlung,** bemerkte der Verteidiger des Angekl. Hoffmann, R.-A. Bahn, daß der Sachverständige von diesen Dingen doch mehr verstehe als Staatsanwalt, Richter und Verteidiger. Der Vorsitzende erwiderte: Davon bin ich noch nicht überzeugt. — Sachverständiger: Danke sehr! Es kam darauf zu einem **erregten Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und R.-A. Bahn.**

Der Vorsitzende rief schließlich: Sie können doch nicht behaupten, daß das Gericht von banktechnischen Dingen nichts versteht! Ich bedauere es, wenn die Verhandlungen schon am ersten Tage auf das persönliche Gebiet geraten. Dem Gericht die Qualifikation abzusprechen, geht doch über das Maß des Ueblichen hinaus.

R.-A. Bahn antwortete: Sie sind mitunter sehr gereizt! — **Vorsitzender:** Ich werde gereizt!

Die **Angeklagten Schmidt und Hoffmann schilderten** dann ihren Lebenslauf, wobei Hoffmann in Tränen ausbrach. Sie schilderten, die Behauptung, sie hätten Pflichtwidrigkeiten begangen, sei falsch. Auch im Falle Sklarek hätten sie nichts Strafbares getan. **Sie seien das Opfer der**

Radeberger Pilsner Sternburg-Bier | **Die beliebtesten und bevorzugtesten Qualitäts-Markenbiere am Platze** | **Man verlange sie überall** | **Vertr. Rich. Schwade, Exportbierhaus Riesa Fernruf 49**

Rheinisch Blut

Schluß.

Der Minnesänger ließ die Saiten der Laute schwirren, nickte dem von Reblaub umrankten Mädelchen zu, und nun klang es auf, hell, jauchzend:

„Am deutschen Strom, am grünen Rhein
Ziehst du dich hin, Rheinhessenland!
Wie lächelst du im Frühlingsscheine,
Wie winkt des Stromes Silberband!
Da steh' ich auf des Berges Gipfel
Und schau auf dich in süßer Ruh.
Zu Häupten rauscht der Eiche Wipfel,
Rheinhessenland, wie schön bist du!

Ja, immer schön bist du aufs neue
Du Heimatland am grünen Rhein,
Voll Frohsinn, Poesie und Treue
Im gold'nen Frühlingssonnenschein!
Und sind' ich einst in deinem Boden,
Rheinhessenland, die ew'ge Ruh,
Dann ruf ich mit dem letzten Odem:
Mein Heimatland, wie schön bist du!"

Ganz still saß Frau Stürmer im Schatten der Weinranken, fuhr sich verstohlen über die Augen — — brauchte nicht mehr zu fragen, wer wohl das Lou sei. — —

„Jetzt noch e Walzer vor d'r Demaskierung!" Das Nixchen hängte sich bei dem Troubadour ein, kam noch einmal zurück und gab dem Kürassierobristen einen herzhaften Kuß: „Damit du mich net vergesse duhst bis zum Widdersehe!"

Herr Friedrich Wilhelm Stürmer griff nach dem Arm des Vaters:

„Du — wer ist dieses entzückende Geschöpfchen?"

„Wart als bis zur Demaskierung — alles wisse macht net glücklich!" sagte der Franziskaner und schenkte dem Wallensteiner neu ein.

Irgendwo zwölf dröhnende Schläge — Mitternacht. — — Und nun eine helle Fanfare:

„Demaskieren, meine Damen und Herren!"

Herr Jean Marlow nickte dem Binche zu: „Darf ich bekannt machen: Herr Jakob Textor aus Offenbach und seine Braut, Fräulein Hannele Rösch," dabei zeigte er lächelnd auf den Bajazzo neben der niedlichen Zigeunerin, winkte dann Schäfer und Schäferin heran: „Herr Werner Holst, dessen famoses „Aschenbrödel" du erworben hast, lieber Freund, und seine Verlobte: Fräulein Lisa Göpfert, das reizende Modell zur „Gudrun". — — Herr Friedrich Wilhelm Stürmer aus Dresden neben Frau Gemahlin!"

„Aber wo ist denn . . .?" fragte der Großindustrielle und sah sich suchend um.

Gerade in diesem Augenblick schlenderte der Minnesänger in die Laube, streifte seine Seidenmaske ab, bot dem Wallensteiner Reitersmann die Hand:

„Guten Abend, Papa, riesig nett, daß du dir den Betrieb hier auch einmal ansiehst oder — führen dich Geschäfte her?"

„I du verfluchter Bengel!" Der alte Herr tastete etwas unsicher nach der Tischkante: „Sag' mal, wo — — wo ist denn deine Tänzerin?"

„Die läßt schön grüßen, mußte leider aufbrechen, um den Bahnanschluß noch zu erreichen!"

„Und . . . und . . . ihr Name?" Herr Friedrich Wilhelm faßte seinen Sohn an dem Lautenband.

Der lachte nur:

„Lieber Papa — Name ist Schall und Rauch! Jetzt will ich aber erst mal Muttchen 'nen Kuß geben!"

„Na, haw ich's net g'sagt, daß Se in zwei Stund' sehend werde!" triumphierte das Hannele.

Der Besitzer der Stürmerwerke räusperte sich: „Mir scheint, ich bin das Opfer eines Komplotts geworden . . .!"

„E bissel spät merke Se das!" lachte Textor und Werner Holst sekundierte ihm:

„Im letzten Augenblick wurde noch eine kleine Regieänderung vorgenommen . . ."

„Mein lieber, lieber Junge — und wie schmal du geworden bist!" Frau Stürmer legte ihren Arm um Hellmuts Schultern.

„Das ist nur äußerlich, Muttchen," und nun leiser, ganz nahe am Ohr der alten Dame: „Hat sie dir gefallen?!"

„Ach, Kind, wir sind doch längst gute Freundinnen, ich war schon vor Weihnachten einmal in Enkheim . . ."

„Wa—as?!"

„Still! Und — — und morgen wird nun deine Operette aufgeführt?"

„Ja, mein erstes größeres Werk, hatte nur beide Damen!"

Herr Marlow hob sein Glas, trank dem jungen Komponisten zu:

„Auf den Erfolg von „Rheinisch' Blut"!"

„Sehr liebenswürdig! Schade — wenn ich geahnt hätte, daß meine Eltern kommen, würde ich natürlich ein paar Karten reserviert haben — — die sind nun vergeben."

„Macht nichts," der Bankier lachte, „desto größer sind die Einnahmen und Ihre Tantièmen, man muß immer kaufmännisch denken."

Herr Friedrich Wilhelm Stürmer trank schweigend ein Glas nach dem anderen, wußte wirklich nicht, ob er lachen oder sich ärgern sollte. So ein Nixchen — so ein Kobold — — so ein allerliebster, ganz süßer, kleiner Racker! Also das war „sie" gewesen — —! Essen guten Geschmack hatte der Junge jedenfalls. Kunststück bei dem Vater! Und unter dem blinkenden Küraß des Wallensteiner Feldobristen schmolz ganz unmerklich der Eispanzer, schmolz in der Erinnerung an ein glockenklares Lachen, ein paar weiche, weiße, schlanke Mädchenarme, an zwei rot-rote, heiße Lippen. —

„Jugend! Jugend! Du liebe Jugend!" Ganz leise, ein bissel wehmütig, ein bissel erinnerungsfroh sagte es der alte Herr vor sich hin, leerte seinen Römer bis zur Nagelprobe. —

Und horch: Klang da nicht eine helle, liebe Stimme, die Stimme seines Sohnes —?

„Ich kam von fern gezogen
Zum Rhein, zum Rhein . . ."

Ganz verklärt, voll mütterlichen Stolzes blickte Frau Stürmer auf ihren Jungen, nickte ihm zu. Da fielen auch das Binche, Textor, Lisa, Holst und das Hannele ein:

„Die Welt die ridewanzte
Jupphei, jupphei,
Der Rolandsbogen tanzte
Dudldei, dudldei!"

Wirklich, die Girlanden aus Reblaub schienen sich zu bewegen — Stimmengesumm wie aus endlos weiter Ferne:

„Die Maid zu meiner Linken
Goß ein, goß ein,
Mir war, als tät' sie winken:
Bin dein, bin dein!"

Herr Friedrich Wilhelm tat einen tiefen Trunk, lächelte stillvergnügt vor sich hin: Jawohl, genau so war das vorhin gewesen, gerade so . . .

„Sie küßte mich und lachte,
Ich trank und trank — —
Ein Liederständlein krachte,
Ich sank und sank — —"

„Hoppla, mein lieber Alter!" Der Bankier konnte den schwankenden Reitersmann gerade noch rechtzeitig stützen, gab Textor und Holst verstohlen einen Wink: „Mein Auto! Ich glaube, es wird Zeit!" Dann führte er als getreuer Waffenbruder den offensichtlich schwer blessierten, infolge einer ruhmreichen Verwundung taumelnden „Kayserlich Habspurgischen Herrn Feldobristen" schonend aus der reblaubumrankten Laube. Helles Mädchenlachen, schwirrende Saiten:

Kommst, Knabe, du gezogen
Zum Rhein — zum Rhein,
Hüt' dich vorm Rolandsbogen
Und seinem Wein!
Es lockt aus jedem Glas,
Bomm — bomm, Bomm — bomm,
Das Glöckchenspiel der Base:
Komm, komm — Komm, komm!"

* * *

Eine halbe Stunde später lag Herr Friedrich Wilhelm Stürmer, Besitzer der weltberühmten chemischen Werke, im

falschen Maßnahmen des Magistrats geworden. Besonders groß seien die Schwierigkeiten bei dem Personal der Stadtbank gewesen, bei dem 80 verschiedene Berufe vom Kammermädchen bis zum Schuhmacher und Maurer vertreten waren.

Die Frage des Vorsitzenden, ob sich der Stadtverordnete Rosenthal besonders im Kreditausschuß für die Kredite an Sklareks verwandt hätte, bejahte Schmidt. Er habe aber nicht gewußt, daß Rosenthal Großlieferant der Sklareks war. Leo Sklarek behauptete, Hoffmann habe ihn dazu veranlaßt, bei Kommerzienrat Bamberger für 70 000 Mk. Waren zu kaufen, die er nicht gebrauchen konnte. R.-A. Bahn wandte sich dagegen, daß man einen Toten beschimpfe, was Leo Sklarek als „Unverschämtheit" bezeichnete. R.-A. Bahn hat, diesen Ausdruck zu protokollieren, trotzdem Leo Sklarek ihn zurücknahm. Leo Sklarek sei in der Rolle eines Angeklagten, gegen den schon viel erwiesen sei, und habe alle Veranlassung, bescheiden zu sein. — Leo Sklarek erklärte darauf, R.-A. Bahn hätte ihn auf dem Flur zu beeinflussen versucht, daß er Hoffmann schone, was Willy Sklarek und R.-A. Puppe bestätigten.

Bei den weiteren Auseinandersetzungen zwischen den Brüdern Sklarek und den Stadtbankdirektoren spitzte sich der Wortwechsel derart zu, daß die Parteien immer wieder sich gegenseitig anschrien. Leo Sklarek behauptete, seit 1924 habe Hoffmann alle Waren bei ihm bestellt. Als Hoffmann erwiderte, er habe bei der KBG. gekauft, rief Leo Sklarek: Die KBG. hat doch niemals Tafelservice und Luxusgegenstände von Rosenhain geführt! Hoffmann (sehr erregt): Ich besitze gar kein Tafelservice von Rosenhain! Die Sklareks haben sich mir geradezu aufgedrängt, daß sie Prozente hätten und mir Sachen billiger besorgen könnten. — Leo Sklarek wiederum erwiderte: Hoffmann sei mit jedem Dreck zu ihm gekommen. „Wir waren die Ablade- und Holstelle für die Stadt und die Stadtbank." Sie sind alle gekommen, haben gehalt und haben vergessen!"

Nach langen erregten Erörterungen wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Verlobungs- und Vermählungsanzeigen

die in der verstärkten Weihnachtsfestausgabe erscheinen sollen, erbitten wir rechtzeitig in unserer Geschäftsstelle, Goethestraße 59, aufzugeben.

Gerichtssaal

Der Prozeß des Altenburger Herzogs

In der Armenrechtssache des Herzogs von Altenburg gegen das Land Thüringen hat das Oberlandesgericht Jena die Verkündung des Urteils auf den 18. Januar 1932 festgesetzt. Es handelt sich um die Klage des ehemaligen Herzogs wegen Herausgabe des Altenburgischen Hausvermögens bzw. Ungültigkeitserklärung des Abfindungsvertrages vom 6. Juni 1919. Das Streitobjekt stellt einen Wert von 27 Millionen Reichsmark dar. Der Auseinandersetzungsvertrag war zunächst wegen Sittenwidrigkeit angefochten worden, da der Herzog durch Drohungen zum Unterzeichnen veranlaßt worden sei. Hierzu wurde festgestellt, daß der Altenburger Landtag, dem außer den 24 Sozialdemokraten auch 10 Demokraten und 6 Deutschnationale angehörten, den Vertrag einstimmig genehmigte. Demgemäß stützt sich die Klage jetzt in der Hauptsache auf formal-rechtliche Mängel bei Vertragsschließung. Das Land Thüringen ist der Auffassung, daß diese Mängel durch die später erfolgte Auflassung der an das Land zu übereignenden Grundstücke geheilt seien. Es stellt sich aber heraus, daß Nutungsrechte über ein Gelände von etwa 5000 Hektar an der polnischen Grenze nicht übereignet worden sind. Daraus folgert die Klage die Ungültigkeit des Gesamtvertrages. — In den dem Prozeß vorausgegangenen Verhandlungen erfuhr man, daß der Herzog außer der vertraglichen Abfindungssumme von 5,2 Millionen Reichsmark und den Wertpapieren, Hypotheken und Schuldverschreibungen in Höhe von 4,8 Millionen Reichsmark, die bei der Auszahlung am 14. Juni 1919 einen Goldwert von 3,11 Millionen Reichsmark darstellten, noch weitere 6 Millionen Reichsmark aus Ersparnissen erhalten hat und daß ihm außerdem 2,7 Millionen Reichsmark vorweg zur Verfügung gestellt worden sind. Er hat also 18,7 Millionen Reichsmark in den Händen gehabt, die er mit Hilfe seiner wenig glücklich gewählten Ratgeber innerhalb kurzer Zeit verlor.

Ein Jahr Gefängnis, weil er einen Menschen blindschlug.

Das Schöffengericht Leipzig verurteilte den 21jährigen Zurichter Otto Bräutigam aus Schkeuditz wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis. Am 18. April ds. Js. nachts nach 12 Uhr kam Bräutigam mit mehreren Fußballspielern von auswärts nach Leipzig zurück. In einem Leipziger Gasthof in der Nähe des Bahnhofes kam es wegen der Zeche zu Streitigkeiten. Der Optiker Göpfer hatte sich als Zeuge angeboten. Alle Beteiligten sowie der Zeuge gingen zur Bahnhofswache. Auf dem Bahnsteig drehte sich Bräutigam plötzlich um und versetzte Göpfer, der eine Brille trug, einen Schlag mit der Faust ins Auge. Die Splitter der Brillengläser gingen Göpfer in das Auge, so daß er das Augenlicht verlor.

Kraftwagenführer tötet einen Fußgänger und flüchtet.

Das Gemeinsame Schöffengericht Leipzig verurteilte den 27jährigen Vertreter Werner Peschek wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis und wegen Fahrerflucht zu 100 Mark Geldstrafe. Peschek hatte sich am 11. Oktober 1931 mit seiner Braut in Park Meusdorf aufgehalten. In den Abendstunden fuhr er mit seinem Kraftwagen nach Leipzig zurück. In der Preußenstraße fuhr Peschek mit seinem Kraftwagen plötzlich nach links und erfaßte dabei den 24jährigen Elektromonteur Drescher, der mit seiner Braut auf der linken Straßenseite ging. Die Braut wurde in den Graben geschleudert, während Drescher neun Meter mit dem Kraftwagen geschleift wurde. Drescher erlitt mehrere Schädelbrüche und verstarb am nächsten Tage im Krankenhause. Peschek kümmerte sich nicht um den Verletzten, sondern ergriff die Flucht. Am nächsten Morgen stellte er sich allerdings selbst freiwillig der Polizei.

Geschäftliches.

Warum und wozu „Flüssiges Obst"? Die gesundheitlichen Vorzüge des Frischobstes kennen wir alle. Für Gesunde und Kranke, für Kinder kann es zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit, zur Blut- und Nervenauffrischung nichts Besseres geben als den Genuß von frischem Obst. Durch neue Verfahren wird nun Frischobst ohne Erhitzung und ohne Zusatz von künstlichen Mitteln auf natürliche Weise verflüssigt und durch Fein-Filtration dauernd haltbar gemacht. Es ist dann in Wahrheit „Flüssiges Obst". Durch maßgebende Aerzte werden diese reinen, unvergorenen (alkoholfreien) Apfelsäfte (auch Beeren und Traubensäfte) allgemein empfohlen als dauerndes Mittel zur Erlangung gesunden Blutes und zur Erhöhung der Widerstandskraft. Bei Kopfweh, Gicht, Ischias, Verdauungsstörungen, fieberischen Erkrankungen, Leber- und Nierenleiden kann es nichts Besseres geben als „Flüssiges Obst"! Die bekannte Firma Richard Liebscher, Riesa, Lindenstraße 35, (Fernsprecher 694) hat neuerdings die Herstellung einer köstlichen Sorte Apfelsaft aufgenommen. Für die Familie, besonders für die bevorstehenden Festtage, ist diese Marke ein famoses Getränk, das sich auch zu Geschenkzwecken eignet. Ein Kauf lohnt und überzeugt!

Auflösung des letzten Bilderrätsels:
Wer keinen Frühling hat, dem blüht er nicht.

breiten Gastbett der Marlowschen Villa in der Bockenheimer Landstraße, zärtlich betreut von seiner wesentlich besseren und nüchterneren Ehehälfte, grunzte zufrieden, lachte behaglich, griff in der alles verstehenden, alles verzeihenden Stimmung die sehr edle, sehr alte Weine auszulösen pflegen nach der Hand der getreuen Lebensgefährtin:

„Mutter, so 'n verfluchter Bengel — — hihihihi! — — Für den ist das Nixchen ja viel zu schade; Gott, so 'n Mädel, so 'n süßes, liebes Mädel!"

„Das war ein selig Kosen
Zu zwein — zu zwein.
Es schwammen rote Rosen
Im Wein — im Wein!"

* * *

Mit einem Schlag erloschen alle Lichter, nur die Glühbirnen der Bühnenrampe brannten noch mit halber Stärke. Der Dirigent hob den Taktstock, ein strahlender Akkord in C-Dur, eine helle, aufjauchzende Fanfare und nun nahmen Violinen, Flöten, Oboen das Motiv auf, umrahmten es mit Variationen, bis sich eine liebe, schwermütig-süße Weise aus der Flut der Töne hob:

„Es liegt eine Krone im grünen Rhein,
Gezaubert von Gold und von Edelstein,
Und wer sie erhebet vom tiefen Grund,
Den krönt man in Aachen zu selbiger Stund',
Vom Belt bis zur Donau, die Lande sind sein,
Dem Kaiser der Zukunft, dem Fürsten am Rhein!"

Der Vorhang rauschte empor, gab das erste Szenenbild frei — — —.

„Mutti! Och, Mutti!" Das Zigeunerle hatte die Hände gefaltet, zog die Daumen ein und atmete schwer.

Die alte Dame lächelte:

„Aber, lieb' Kind, wer wird denn so aufgeregt sein!"

Neben Lou saß Hellmut, dahinter Holst und Lisa, Frau Göpfert, Textor und das Hannele. Im Parkett, den Logen, auf den Tribünen verschwommen rosafarbene Flecken, fremde Gesichter, ein vielköpfiges Ungeheuer — das Premierenpublikum.

Und sieh —: Neigten sich da nicht ein paar Herren zueinander, tuschelten, zückten die Bleistifte? Der junge Komponist atmete beklommen — — das waren die Kritiker, die Rezensenten der großen Tageszeitungen, daneben Konservatoriumsprofessoren, auswärtige Intendanten und Berichterstatter.

Und da . . . da . . . inmitten des Chaos ein stilles, verklärtes, gütig lächelndes Antlitz. —

„Muttchen!" Unwillkürlich griff Hellmut nach Lous Hand: „Meine Eltern und Marlows — dort, in der dritten Reihe!"

Funkelnde, blitzende Linsen der Theatergläser, beutegierigen Raubtieraugen gleich . . .

Und droben, auf der Bühne, das bunte Treiben einer echt rheinischen Kerb — — —

„Ich seh' dich, du herzliebes Mädel,
Du schwarzbraunes Mädel vom Rhein,
Und denke der seligen Stunden
Voll Liebe und Sehnsucht beim Wein!"

Wie aus einem Traum erwachend schreckte das Zigeunerle empor — blendende, strahlende Helle, rauschender Applaus, vereinzelte Hervorrufe. — Drei . . . viermal hob sich der Vorhang, sank hernieder . . .

„Gratuliere!" Werner Holst schlug Hellmut auf die Schulter: „Herrgott nochmal, käseweiß siehst du aus vor lauter Lampenfieber!"

Geräuschlos öffnete sich die Tür, der Spielleiter trat ein: „Zufrieden? Ja? Ich hoffe, es wird ein ganz großer Erfolg!"

Und Sekunden später wieder das Schwirren der Geigen, das Locken der Pikkoloflöten, ein anderes Motiv . . .

Die alte Bauernschänke in Aßmannshausen, die berühmte Wallfahrtsstätte aller weinfrohen Zecher rheinauf und rheinab! — Silbernes Mondlicht, das durch rankendes Rebland schimmert, goldenen Widerschein findet in den blitzenden Wellen des deutschen Stromes, des grünen Rheins. Und verschmolzen zu einer Harmonie ein glockenklarer Sopran, ein weicher, werbender Tenor:

Und Augen heiß wie Köhlchen,
Von Erz — von Erz,
Es hüpfte in dem Bömlchen
Mein Herz — mein Herz!"

„Ich sah zwei Ringellöckchen,
Bomm, bomm — Bomm, bomm,
Sie läuteten wie Glöckchen:
Komm, komm — komm komm!"

Klangen da nicht wirklich silberfeine Glöckchen? Schien der alte, vielerfahrene Nachtschwärmer Mond nicht verständnisinnig zu schmunzeln? Kicherten nicht irgendwo die neckischen Kobolde des Edelweins, die Stromnixen? —

„Und als die Mondsilhouette
Verschwand — verschwand,
Da lag die Maid im Bette
Und ich — im Sand!"

Dacapo-Rufe bei offener Szene, brausender, nicht endenwollender Beifall. — —

Und wieder klang es auf in mitreißendem Rhythmus:

„Ich trank mit seiner Base
Auf du — und du,
Der Mond mit roter Nase
Sah zu — sah zu — —
Der alte Sünder zeigte
Auf „voll"! — Auf „voll"!
Mein junges Herze zeigte
In Dur und Moll!"

„Los! — Los! — Menschenskind, so kommen Sie doch!"

Der Intendant hatte Stürmer untergefaßt, zog ihn mit sich, durch einen Gang, durch Kulissen, die für den nächsten Akt auf der Drehbühne bereit standen.

„Dacapo! — Dacapo!"

Todblaß, ganz benommen stand Hellmut im blendenden Rampenlicht, verbeugte sich, lächelte — dankte wieder. —

Zwei Theaterdiener brachten einen Kranz aus Lorbeer und Myrthe mit einer rot-weißen Schleife, einen Korb purpurglühender Rosen: „Drei rheinische Mädel dem Komponisten der Operette „Rheinisch' Blut!" Binche, Lisa, Hannele" stand auf der Karte, und sieh' — da leuchtete es golden auf in der wallenden Seidenschärpe des Kranzes: „Der Lorbeer dem Künstler! Die Myrthe dem Liebsten!" Und nun noch zwei — drei — vier Buketts: „Friedrich Wilhelm Stürmer" — „Jean Marlow" — „Jakob Textor" — „Die Intendantur der Städtischen Oper" — —

Hellmut griff in den Korb, verteilte die süß und schwer duftenden Rosen an Künstlerinnen und Künstler, zog ein Myrthenzweiglein aus dem Kranz, befestigte es im Aufschlag seines Fracks . . .

„Donnerwetter! Donnerwetter! So einen Bombenerfolg haben wir seit zehn Jahren nicht mehr gehabt!" Der Spielleiter drückte Stürmers Hand, als wolle er sie gar nicht wieder loslassen. „Unberufen! Unberufen! Unberufen! Und nun lassen Sie sich erst einmal den Herren Kritikern vorstellen!"

Halb betäubt folgte Hellmut dem Intendanten. — Komplimente rechts, Komplimente links und dann irgendwo eine Stimme:

„Junge! Du du infamer Bengel! Mich kennst du wohl gar nicht mehr, was?"

„Papa! — Muttchen!"

Herr Friedrich Wilhelm Stürmer räusperte sich geräuschvoll, um seine Rührung zu verbergen.

„Na, also — gratuliere! Komm' mal her!" Ein Kuß, der nur so knallte: „In Gottes Namen — da muß ich doch wohl eine A.-G. aus meinen Werken machen — ehem — und nun . . . ehem . . die Hauptsache . . Mutter und ich möchten doch deine . . . deine Braut kennenlernen . . ."

Dann stand der alte Herr in der Prozzentumsloge, beugte sich über Frau Benders Hand:

„Meine gnädige Frau, können . . . wollen Sie mir verzeihen?! Ich habe viel abzubitten . . . viel! Komm' mal her, Töchterchen, Nixchen, Zigeunerle!"

„Och, Pappi, heut' g'fällst m'r noch besser als gestern!" Das Lou hing ganz weich und hingegeben an Herrn Friedrich Wilhelm Stürmers Hals, bot ihm die frischen Lippen: „Paß als aaf, wie lieb m'r dich hawe pere, wenn d' bei uns in Enkem wohnst!"

„Wu—as?!"

„Ja freilich! Das hawe d'r Hellmut un ich schon ausg'macht, gelt?"

„Kling — ling — ling!"

„Herrgott, ihr vergessen ja den dritten Akt! Junge — auf nachher!"

„Geht leider nicht, Papa, offizielle Abfütterung, Siegesfeier im Carlton . ."

Der alte Herr wandte sich an Frau Bender: „Dann möchte ich um die Erlaubnis bitten, daß meine Frau und ich morgen vormittag den längst schuldigen Besuch nachholen!"

„Ich werde mich sehr freuen! Und vielleicht machen uns auch Herr Marlow und Töchterchen, Frau Göpfert mit ihrem Brautpaar die Freude? Der Herr Textor und das Hannele haben schon zugesagt . . ."

Hunderte von Operngläsern starrten nach der halbdunklen Loge, an deren Brüstung das Zigeunerle neben dem jungen, noch eben von Kritik und Publikum gefeierten Komponisten stand. Und wieder zückten die Herren von der Presse ihre Bleistifte, verzeichneten in Kurzschrift die bemerkenswerte Tatsache: „Von allgemeinem Interesse dürfte es sein, daß Herr Hellmut Stürmer sich mit Fräulein Lou Bender aus Enkheim — nach der die Trägerin der Hauptrolle benannt wurde — verlobt hat. Und wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, gedenkt das junge Paar seinen dauernden Wohnsitz hier zu nehmen, so daß der plötzlich berühmt gewordene, zu den höchsten Hoffnungen berechtigende Künstler auch weiterhin unserer Heimat erhalten bleibt."

* * *

In silberblitzende Eispanzer gehüllt, von glitzerndem Neuschnee überflimmert schauten die Berghäupter des Taunus und Schwarzwalds hinab in die gesegnete Rhein-Main-Ebene.

Und sieh: Auch dort drunten brandete es weiß und rosafarben an Hängen und Halden empor — Myriaden blühender Mandel- Pfirsich- und Aprikosenbäume, neben denen die gefüllten, grüngesternten Schneeglöckchen den Frühling einläuteten, blaue, gelbe, silberglei ßende Krokusse sehnsüchtig ihre Kelche zum Licht emporreckten.

Aschermittwochsstille, nur die Glocken klangen von weither im dröhnenden Baßgeläut: „Vinum bonum! — Vinum bonum! — Vinum bonum!"

Flammendes Abendrot, purpurviolettes Leuchten säumte den Horizont, ging über in Dunkel und Dämmerung, ließ Himmel und Erde verschmelzen.

Den gefüllten Römer in der Hand, trat Herr Friedrich Wilhelm Stürmer an das Fenster, blickte hinauf nach dem einsam strahlenden Stern, stand schweigend — und ihm war, als kehre noch einmal die eigene Jugend zurück — das Land der Verheißung, der Wünsche und hoffnungsfrohen Seligkeit.

Aus dem Nebenzimmer, dort wo der Flügel stand, kamen schwellende Akkorde und in das traumschwere Schweigen der Vorfrühlingsnacht klang aus rot-rotem Mädchenmund ein Lied — — ein Lied der Erfüllung:

„Ich weiß wo ein Häuschen am grünen Rhein,
Umrankt von Rebland die Fensterlein;
Drin waltet ein Herz so engelgleich,
An Gold so arm an Tugend so reich!
Gebörte dies Herz am Rheine mir,
Ich gäbe die Krone, die Zeier dafür",

SLUB
Wir führen Wissen.

Rund vom Tage in Bild und Wort.

Die Reichswehr feiert Weihnachten.
In vielen Reichswehrkasernen finden schon jetzt die Weihnachtsfeiern, wie üblich vor dem Fest, statt, da viele Mannschaften während der Feiertage auf Urlaub fahren.

Von links nach rechts:

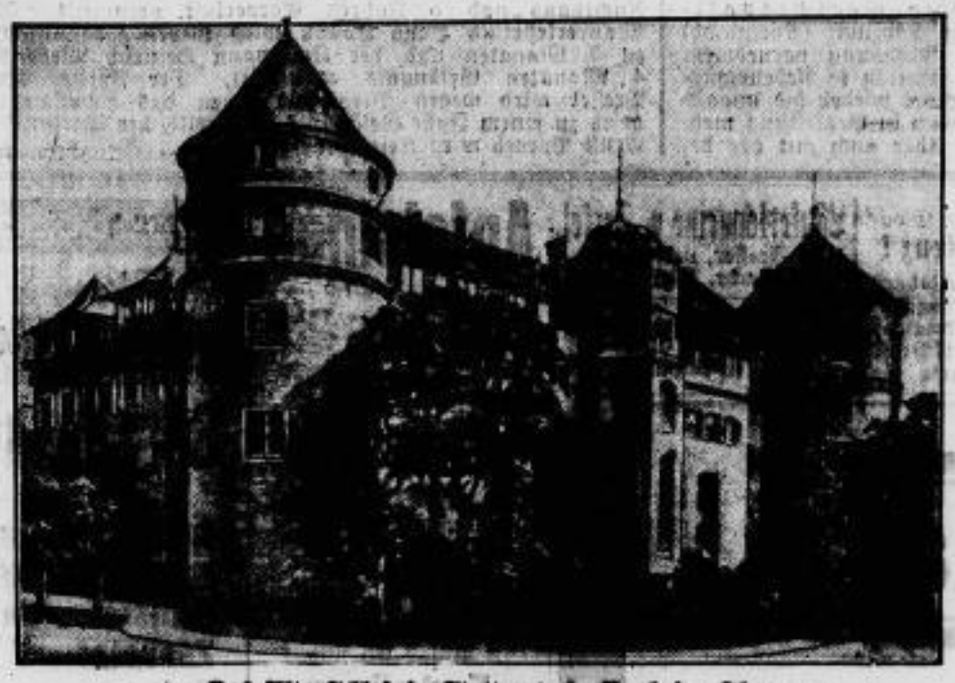
Amerikas neuer Vertreter im Haag.
Der ehemalige amerikanische Staatssekretär Robert Olds ist als Nachfolger Roland Boydens zum amerikanischen Vertreter beim Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag ernannt worden.

Mussolinis Bruder †.
Der Bruder des Duce, Arnaldo Mussolini, ist einem Schlaganfall erlegen. Er war der Herausgeber einer römischen Zeitung und hat sich besonders viel mit Wirtschaftsfragen beschäftigt.

Oberbürgermeister a. D. Beims †.
Der frühere Oberbürgermeister von Magdeburg, Hermann Beims, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Beims, der 12 Jahre lang seinen Magdeburger Posten verwaltet hat, war sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, Mitglied des Preußischen Staatsrats sowie des Deutschen und des Preußischen Städtetages.

Den gefallenen Engländern an der Somme
ist jetzt bei Thiepval, einem kleinen Dorfe in dem während des Krieges heißumstrittenen Gebiet, ein Denkmal errichtet worden, das demnächst eingeweiht wird.

Hochverratsanzeige gegen den Gesandten von Reichenau.
Gegen den ehemaligen deutschen Gesandten in Chile, von Reichenau, ist von der Staatsanwaltschaft in Baden eine Strafanzeige wegen Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat eingereicht worden. Bekanntlich fand vor einigen Tagen auf Schloß Rottenberg bei Heidelberg, dem Wohnsitz des Gesandten, eine Haussuchung statt, bei der angeblich belastendes Material gefunden wurde.



Das Alte Schloß in Stuttgart ein Raub der Flammen.
Das Alte Schloß in Stuttgart, eines der ehrwürdigsten Baudenkmäler der deutschen Renaissance, steht in Flammen und ist in Gefahr, gänzlich vernichtet zu werden. Die ältesten Teile des Baues reichen bis in die Zeit um 1000 zurück. Seine heutige Gestalt erhielt das Schloß in der Renaissancezeit, aus der auch die auf unserm Bilde sichtbaren runden Ecktürme stammen.

Die bayerischen Kronjuwelen unter dem Hammer.
In London werden gegenwärtig Kronjuwelen aus dem Besitz des Hauses Wittelsbach versteigert. Wie unser Bild zeigt, waren schon bei der Vorbesichtigung der einzelnen Stücke zahlreiche Kauflustige vorhanden, die an den auserlesenen Juwelen starkes Interesse hatten.

Neue Zuspitzung des mandschurischen Konfliktes.
Aus Japan kommt die Meldung von einer erhöhten Aktivität der japanischen Truppen, die einen neuen Vorstoß auf die Stadt Tschintschau unternahmen. Unser Bild zeigt ein von den Japanern besetztes chinesisches Gehöft in der Mandschurei. Man beachte besonders die aus Lehm hergestellten Mauern und Häuser im Vordergrunde im Gegensatz zu dem in europäischem Stil errichteten Gebäude im Vordergrunde links.

Der Kronprinz von Abessinien besucht Kairo.
Der Kronprinz von Abessinien stattete mit seinem Gefolge der ägyptischen Regierung einen Freundschaftsbesuch ab. Bei seiner Ankunft in Kairo wurde er in feierlichem Zuge unter Führung des Premierministers eingeholt.

Vermischtes.

Hellseher vor Gericht. Vor einer Berliner Zivilkammer wurde am Montag eine Unterlassungsklage des Hellsehers Hanussen gegen seinen Konkurrenten Moecke verhandelt. Hanussen hatte bereits eine einstweilige Verfügung erwirkt, nach der Moecke untersagt wird, Hanussen als einen Trick- oder Pseudo-Hellseher zu bezeichnen und sich selbst als gerichtlicher Sachverständiger in Berliner Hanussen-Prozessen zu benennen. Außerdem ist Moecke auferlegt worden, bei seiner Kritik über Hanussen die zulässigen Grenzen einzuhalten. Moecke hat über diese Punkte gerichtliche Entscheidung verlangt. Nach längeren Ausführungen der Rechtsvertreter, wobei der Vertreter Moeckes sich bereit erklärte, den Wahrheitsbeweis anzutreten, wurde die Entscheidung über die Frage der Beweiserhebung bis nach Weihnachten vertagt. Die beiden Hellseher selbst nahmen nicht das Wort.

Theresia darf kein Junge heißen. Das Oberlandesgericht in Darmstadt hat sich grundsätzlich zu der Frage der Vornamen-Gebung geäußert. Ein hessischer Standesbeamter hatte nämlich für einen Knaben die beantragten Vornamen Ludwig Aloysius Theresia eingetragen. Der letzte Beivorname wurde beanstandet und auf eine Verfügung des Amtsgerichts hin die Löschung dieses Namens beschlossen. Die sofortige Beschwerde des Vaters wurde vom Landgericht zurückgewiesen und die sofortige weitere Beschwerde auch vom Oberlandesgericht verworfen. Die letzte Instanz hat erklärt, besondere gesetzliche Vorschriften über die Vornamen beständen nicht. Im allgemeinen sei Gewohnheitsrecht maßgebend. Anstößige oder sinnlose Vornamen seien nicht eintragsfähig. Der Vorname solle die Unterscheidung der einzelnen Träger des gleichen Familiennamens ermöglichen wie auch deren Geschlecht kennzeichnen. Daher sei allgemeine Auffassung, daß männlichen und weiblichen Personen nur die ihrem Geschlecht zukommenden Vornamen beizulegen seien. Als Ausnahme sei — einer im katholischen Volksteil weit verbreiteten Sitte entgegenkommend — der Bei-Vornahme Maria auch für Knaben zugelassen. Das Bestehen einer ähnlichen Uebung für andere weibliche Vornamen, z. B. Theresia, sei ebensowenig anzuerkennen wie die des Gebrauchs männlicher Vornamen für Mädchen. Es entstehe die Gefahr der Verwirrung, wenn etwa in der gleichen Familie Kinder beiderlei Geschlechts männliche und weibliche Vornamen nebeneinander trügen.

Drei Knaben im Dorfteich ertrunken. Aus Schwerin wird gemeldet: In Hohenkirchen vergnügten sich die im Alter von 6, 11 und 12 Jahren stehenden drei Söhne des Hofbesitzers Reuter auf dem Eise des Dorfteiches. Dabei brachen sie ein und fanden alle drei den Tod durch Ertrinken.

Die Versteigerung von Juwelen des bayerischen Königshauses in London. Die Juwelen aus dem Besitz des bayerischen Königshauses, die am Montag nachmittag bei dem bekannten Londoner Auktionator Christie versteigert wurden, brachten einen Gesamterlös von 39300 Pfund. Insgesamt wurden 13 Stücke verkauft. Für den berühmten blauen Diamanten wurde bei einem Angebot von 5600 Pfund der Zuschlag erteilt. Der Diamant hat ein Gewicht von über 35 Karat und ist das Mittelstück eines prächtigen Brillantschmuckes. Er wurde im Jahre 1722 von Maria Amalia von Oesterreich, der Tochter Kaiser Josephs I., anläßlich ihrer Heirat mit dem Erzherzog Karl von Bayern, dem späteren Kaiser Karl VII., in die Wittelsbacher Familie gebracht. Das Anfangsgebot auf den Diamanten lautete auf 3000 Pfund. Eine prachtvolle Brillanttiara, die, von dem Pariser Juwelier Borbois geschaffen, im Jahre 1832 vom Münchener Juwelier Rieländer auf Wunsch Ludwigs I. umgearbeitet wurde, erhielt den Zuschlag bei 7000 Pfund. Ein weiteres wertvolles Stück, ein reiches Brillantgehänge, von Erzherzog Joseph I. stammend, erzielte 4000 Pfund. Der Verkauf der Juwelen fand größtes Interesse. Die Auktionshalle war überfüllt von Käufern, Liebhabern und Neugierigen.

Als Landwirt

sind für mich die Wetterfragen immer von großer Bedeutung, aber auch die regelmäßigen Nachrichten über die jeweiligen Markt- und Absatzverhältnisse. Da werden Sie es verstehen, warum ich das Riesaer Tageblatt nicht entbehren kann. Schließlich freue ich mich auch nach harter Tagesarbeit, wenn ich mich mal ruhig hinsetzen kann und Ablenkung im Unterhaltungsteil meiner Zeitung suche.

Einbrecher erbeuten 21000 Mark. Im Kaufhaus Joske in Weißenfels wurde in der Nacht zum Montag von unbekannten Tätern der Geldschrank aufgebrochen. Den Einbrechern fiel die gesamte Sonntagseinnahme in Höhe von 21000 Mark in die Hände. Nach Ansicht der Kriminalpolizei handelt es sich bei den Eindringlingen um eine etwa vier- bis fünfköpfige Bande aus Berlin.

18 Grad Kälte im Schwarzwald. Der letzte Sonntag brachte auf dem Feldberg mit — 18 Grad den bisher kältesten Tag des Jahres. Ein eisiger Ostwind fegte mit über 20 Sekundenmetern über die Höhen des Schwarzwaldes. Auch in der Ebene fiel die Temperatur auf 10 Grad.

Ein Opfer der Schundlektüre. In der Nähe von Werder wurde vor 14 Tagen eine Händlerin von einem jungen Mann überfallen und ihrer Handtasche beraubt. Auf Grund der genauen Beschreibung des Räubers ist es jetzt gelungen, den Dieb zu ermitteln. Es handelt sich um einen ortsansässigen 16jährigen Lehrling, der durch eigenartige Beweggründe zu dem Raub gekommen ist. Der Lehrling war erpicht auf Detektiv- und Schundromane und las wahllos alles, was ihm auf diesem Gebiet erreichbar war. Da er begüterte Eltern hat, konnte er sich eine Menge derartiger Lektüre leisten. Schließlich überstiegen die Käufe aber sein Taschengeld und er geriet bei seinem Buchhändler in Schulden. Um sich das Geld zur Abzahlung der Schulden zu verschaffen, verübte der Irregeleitete dann den Handtaschenraub.

Barrikaden gegen einen Gerichtsvollzieher. Auf einem Gutshof in Löbenich (Rheinland) sollte ein Gerichtsvollzieher eine Pfändung vornehmen. Er kam auf den Hof und wurde dabei in so liebenswürdiger Form empfangen, daß er sofort wieder die ungastliche Stätte verließ und seinen Besuch in Begleitung mehrerer Polizeibeamter wiederholte. Aber auch mit der bewaffneten Macht kam er nicht in den Hof, denn das Tor war mit Eggen und Jauchefässern, mit Wagen und Pflügen vollkommen verbarrikadiert. Die Beamten aber wußten Rat. Sie nahmen in Ermangelung eines Panzerwagens einen Lastkraftwagen und fuhren rückwärts in die Tür. Dann erst konnten sie eindringen, wurden aber auch dabei noch mit heißem Wasser usw. herzlich aufgenommen. Die Sache wird natürlich ein böses gerichtliches Nachspiel haben.

Zwischenfälle im Lübecker Calmette-Prozeß.

vdz. **Lübeck.** Im Lübecker Calmette-Prozeß wurde am Montag die Erstattung der Sachverständigen-Gutachten fortgesetzt. Professor Dr. Bruno Lange erklärte in seinem Schlußgutachten, nach seiner Meinung komme für das Lübecker Unglück als Ursache nur eine Verwechselung der auf Biermährböden gezüchteten Kieler Kultur und einer auf demselben Nährboden gezüchteten Calmette-Kultur in Betracht. Eine Kieler Kultur müsse irrtümlich als eine Calmette-Kultur angesehen und weitergeimpft worden sein. Im Verlaufe der Erstattung des Gutachtens durch Prof. Lange machte der Sachverständige Dr. Schürmann eine Bemerkung, die Prof. Much veranlaßte, zu sagen: Wenn Sie weiter lachen und mich beleidigen, kriegen Sie eins um die Ohren Sie Lümmel! Prof. Schürmann entgegnete mit einem Lachen, worauf Dr. Much wieder rief: Sie Lümmel, Sie dummer Junge!

Prof. Much richtete in seinem Schlußgutachten Angriffe auf die Schulmedizin und erklärte, wenn man einmal hinter die Kulissen der medizinischen Wissenschaft sehen würde, würde man erstaunt sein über die Cliquenwirtschaft, Unwahrhaftigkeit und Voreingenommenheit. Als Ursache des Lübecker Unglücks sah der Sachverständige eine Verunreinigung an. Eine Verwechselung hielt Dr. Much für ausgeschlossen.

Als Prof. Much endete, protestierte Prof. Hahn gegen die Angriffe Prof. Muchs auf die Schulmedizin und die medizinische Wissenschaft überhaupt. Auch hierbei kam es wieder zu persönlichen Auseinandersetzungen. Prof. Hahn meinte, die Oeffentlichkeit würde den Aussagen Prof. Muchs keine Aufmerksamkeit schenken, worauf Prof. Schürmann, zu Prof. Much gewandt, meinte: Der ist ja krank!

Prof. Uhlenhuht wandte sich scharf gegen die Auffassung, in Lübeck sei eine absichtliche Vermengung der Calmette-Kulturen mit anderen Bazillen erfolgt. Als Ursache sei eine Verunreinigung anzusehen. Zum Schluß wandte sich Prof. Uhlenhuht scharf gegen das Calmette-Verfahren mit den Worten: Nach allem, was bisher über die Calmette-Schutzimpfung bekanntgeworden ist, ist vor der Anwendung der Calmette-Schutzimpfung an Menschen dringend abzuraten, da sie weder wirksam noch als unschädlich erwiesen ist.

Weiterverhandlung heute Dienstag.

Das Urteil im Hufeland-Prozeß.

vdz. **Berlin.** Am Montag nachmittag fällte das Schwurgericht Berlin 1 im Prozeß wegen der Vorgänge in der Hufelandstraße, bei denen die Arbeiter Schneider und Graf in der Silvesternacht getötet wurden, folgendes Urteil: Der Kaufmann Rudolf Becker und der Maler Max Hauschke werden wegen Totschlags zu je 7 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Maurerlehrling Hans Kollatz wird wegen Begünstigung zu 7 Monaten und der Kaufmann Heinrich Weber zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Förster Kurt Breffel wird wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, der Werkmeister Ernst Porath wird freigesprochen.

Amtliches

Mittwoch, den 23. Dezember 1931, vormittags 10 Uhr, sollen im Versteigerungsraume 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine und 1 elektr. Haarschneidemaschine, hierauf nachmittags 1 Uhr in Zeithain-Lager, Café Finke, 1 Hochfrequenzheilapparat und 25 Stück lebende Hühner versteigert werden.

Riesa, am 22. Dezember 1931.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Maul- und Klauenseuche.

Die unter dem Viehbestande der Gutsbesitzerin Meta Große in Riesa-Weida, Am Anger 14, und des Gutsbesitzers Robert Meichsner in Riesa-Weida, Am Anger 1, ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die angeordneten Schutz- und Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Riesa, am 19. Dezember 1931.

Der Rat der Stadt Riesa, — Polizeiamt —.

Konkurswaren-Ausverkauf Riesa, Großenhainer Str. 26 (früher Luna-Lichtspiele).

Nicht mehr von 10—50 %, kaufen Sie billiger, sondern ab heute bis 24. Dezbr. 1931 zu jedem annehmbaren Preis. Alle Spielwaren- und Geschenkartikel als Puppenstuben, Puppenküchen und -Möbel; Pferde, Kasperltheater und -Figuren, Kochherde, Baukasten, Unterhaltungsspiele, Handarbeitskasten, Mundharmonikas, Viehweiden, Puppen, Eisenbahnzüge, Kinos, Kino-Filmstreifen.

Büro- und feine Schreibtischwaren, als Schreibmappen, Schreibzeuge, Schreibtisch-Uhren, Füllhalter, Drehbleistifte, ferner alle Schulartikel, besonders Farbkasten, Mal- und Zeichenutensilien, Reißzeuge, Federn, Gros von Mk. 0.75 an; Bilder-, Mal- und Märchenbücher.

Damenhandtaschen, Aktenmappen, Lederwaren, Rauch-Service.

Photo-Waren! als Aufnahme- und Vergrößerungs-Apparate, Stative, Auslöser, Filme, Photo-Papiere, Amateurarbeiten zu ganz außerordentlich billigen Preisen. Bilder für Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer. Bilderrahmen zur Hälfte der bisherigen Preise

Gesangbücher, statt Mk. 7—18, nur Mk. 4—10.

KOHLEN-MERING Briketts, Kohlen, Koks, Brennholz, Düngemittel, Futtermittel

Einige wenig gebrauchte **Radio-Apparate** verkauft preiswert Musikhaus **B. Zeuner Nachf.** E. Fritzsche Riesa, Hauptstraße 49 — Telefon 656 —

1 guterhaltenes Damenrad kauft Spielwarenhaus L. Winkler, Hauptstr. 59.

Piano, Nußb. guter Ton 250 Mk. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Suchen Sie eine Existenz? Wollen Sie sich einen lohnenden Verdienst verschaffen? Senden Sie Ihre Adr. an die Lederpappenfabrik Pischwitz, Post Limmritz Sa.

Läuferschweine u. Ferkel gute Fresser, verkauft Hecht, Mehltheuer.

Kaffeetauben verkauft Poppitz 14 k.

Ladenlokal

mindestens 300 qm groß in bester Lage mit möglichst breiter Schaufensterfront **gesucht.** Ausführliche Angebote, auch von umbaufähigen Parterrelokalen unter **C 1659 a** an das Tageblatt Riesa

Weihnachtsgeschenke welche Freude bereiten, sind **Zeuner-Uhren** moderner Stil-, Arm- und Reiseschmuck, Wanduhren, Ringe, Armbanduhren, Taschenuhren, Ketten, Ziffer, Zigarettenetuis, Spitzen, Streichholzdosen, Feuerzeuge, silberne Bleistifte, Bestecke, Schreibzeuge, Rauchgarnituren, Bowlen alles zu günstigsten Preisen im Fachgeschäft: **Martin Krause, Grüba** Fr.-Ebert-Platz 1.

Beschlagnahmefr. 3-Zimmer-Wohn. für 1. Febr. 1932 gesucht. Mietpreis ist mit anzugeben. Off. unter B 1656 an das Tageblatt Riesa.

Abbruchsmaterial als Ziegel, Bruchsteine, Kanthölz, Bretter, Treppen, 1 Holzverbau als Schuppen passend, eiserne Kessel, Träger u. Eisenbahnschienen verk. billigst **Baumstr. Karl Siegert.**

Noch billig zu verkaufen: Bilderspiegel 100 u. 120, 130 Chaiselongue 40, 50, 55, 60, 65 Mk. — Polstersessel **Wilhelms Möbelhaus** Hauptstraße 38 und 43

Einzelne Person erhält **gute Unterkunft** wenn Darleh. v. 1000 M. gegeben wird. Off. u. D 1660 an das Tageblatt Riesa.

Geb. Speisekarpfen und Schleien gibt laufend ab **Forstverwaltung Glaubitz** Telefon Glaubitz 210.

Geschäftsempfehlung **Weihnachtskarpfen** bis 5 Pfund schwer, **lebende Schleie** empfiehlt **Carl Ficner, Grüba.**

Apfelsinen — süß und saftig — 18 Stück 1.— Mk. 14 Stück 1.— Mk.

Mandarinen 3 Pfund 75 Pfg.

frische Ananasfrüchte

pa. Walnüsse hervorragende Qualität, Pfund 35 Pfg. 3 Pfund 90 Pfg.

Paranüsse Pfund 50 Pfg. 2 Pfund 95 Pfg.

Erdnüsse Pfund 32 Pfg.

Flensburger- und Oderaale billigst

Riesen-Aale Pfund 2.20 Mk. empfiehlt

Paul Pfeifer Hauptstraße 98.

Als passende **Weihnachts-Geschenke** empfehle: Rollschinken, Lachsschinken, Nußschinken, Zervelat-, Salami-, Zungen- und Fleischwurst in allen Preislagen.

Otto Lamm Poppitz Riesa, Goethestraße.

Wie ein Prellbock

so wirkt Ihre regelmäßige Anzeige im Riesaer Tageblatt gegen Umsatzrückgang und Kundenschwund!